Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 314. — Sonnabend, 8. Juli — 1871.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Juli. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Präsidenten des Haupt-Bank-Direktoriums v. Dechend, den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub, dem Dekonomie-Kommissions-Rath Kinze zu Bromberg den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, dem Reg.-Hauptkassen-Buchhalter, Rechnungs-Rath Grabow zu Potsdam und dem pensionirten Kreis-Steuer-Einnehmer, Rechnungs-Rath Mitschke zu Lauban den Rothen Adler-Orden 4. Kl., dem Geh. Reg.-Rath bei der General-Kommission für die Kurmark, Schweder hierselbst, dem Telegraphen-Direktor Krüger zu Hamburg und dem Ober-Medizinal-Rath a. D. Dr. Müller zu Langenschwalbach den Kgl. Kronen-Orden 3. Kl., dem Herzogl. Saganschen Oberamtmann Viebeg zu Deutsch-Wartenberg, Kreis Grünberg, dem Post-Expediteur Dede zu Steinwärder bei Hamburg und dem emeritirten Schullehrer Kön zu Merzig den Kgl. Kronen-Orden 4. Kl.; ferner dem Kammerherrn, Major z. D. v. Normann hierselbst das Ritterkreuz des Kgl. Hausordens von Hohenzollern, dem pensionirten Garnison-Schullehrer Karge zu Grünhof bei Stettin, bisher beim Soldaten-Kinderhause zu Stralsund und dem Schullehrer und Küster Köhne zu Derenburg, Kr. Halberstadt, den Adler der 4. Kl. desselben Ordens; sowie den Postwagenmeistern Schönau zu Querfurt und Schröder zu Neustadt-Eberswalde das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Bildhauergehilfen Krug zu Deutz die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Aus Oesterreich.

Graf Beust hat am 1. Juli in der österreichischen Delegation des wiener Reichsrathes wiederum eine jener feinen oratorischen Leistungen abgelegt, die ihm längst schon mehr den Ruf eines modernen Isokrat als eines modernen Demosthenes eingetragen haben. Der österreichische Reichskanzler spricht witzig, geistreich, pointirt, aber bis jetzt hat seinen Reden noch stets jene eigenthümliche Markigkeit gefehlt, die ein Zeichen einer energischen ethischen Weltanschauung ist. Indeß seine Rede vom 1. Juli, mit welcher er in demselben Augenblicke, in dem mannichfache Stimmen seine Stellung als eine erschütterte bezeichneten, einen Sieg im Sinne des Deutschthums erfocht, weist immerhin eine erfreuliche Festigung seines deutschen Vaterlandsgefühls auf, an dem man bisher guten Grund zu zweifeln hatte.

Graf Beust hat ohne Zweifel eine schwierige Stellung, „auf offener See", wie er selbst sagt. Die angeborenen Triebe und die staatsmännische Klugheit weisen ihm den richtigen Weg, der zu einer aufrichtigen Freundschaft mit dem deutschen Reiche führt, einer Freundschaft, die allein Oesterreich gegen die Anmaßlichkeiten und Destruktionstendenzen seiner slavischen Völker schützen und moralisch befähigen kann, die konstitutionellen Wege zu wandeln, die es mit der 67er Verfassung eingeschlagen. Graf Beust hat nicht selten gegen diese Triebe gesündigt, besonders als er in dem Bedürfniß nach Revanche Oesterreichs Schicksal auf französische Karten zu setzen versuchte; ein guter Genius hat noch im letzten Moment den Kaiserstaat davor bewahrt, in sein eigenes Verderben zu rennen, und der Fall Frankreichs hat den wiener Machthabern die Augen darüber geöffnet, wo sie die Stützen ihrer Existenz zu suchen haben. Graf Beust war nicht der Letzte, der die Nutzanwendung aus den Ereignissen von 1870/71 zog.

Schon der Depeschenwechsel im Nachtrage des vorjährigen Rothbuches zeigte, daß Oesterreich gewillt sei, „die Hand, die ihm das neugegründete deutsche Reich in achtungs- und vertrauensvoller Weise reichte, mit warmem Drucke zu ergreifen". Der „Geist unfruchtbarer Mißgunst", den nicht erst seit Sadowa, sondern schon lange vorher zu Zeiten des seligen Bundes Oesterreich gegen Preußen gehegt und großgezogen hatte, wich unter der übermächtigen Wirkung einer weltgeschichtlichen Katastrophe, aus welcher mit der überzeugenden Kraft der historischen Wahrheit das deutsche Reich hervorging. Graf Beust weist jetzt nach, daß er die Klippe wohl kannte, an welcher der Weltfriede zu scheitern bestimmt war. Es war der Prager Frieden, der darum keine Garantie für eine dauernde Erhaltung des Friedens bot, weil er „von drei Mächten garantirt und von zweien unterzeichnet" war. Als aber die „dritte Macht" für ihren Uebermuth abgestraft war, da lag es an den zwei übriggebliebenen, durch eine gegenseitige Annäherung die Gewähr des Weltfriedens herzustellen und es ist geschehen, indem Oesterreich seinen Groll fahren ließ. „Das Streitobjekt zwischen diesen beiden Mächten ist weggefallen und dieses Streitobjekt war es ja, welches in den letzten Jahren das Zusammengehen der beiden Mächte verhinderte." Die „Errichtung des mitteleuropäischen Bollwerks" gibt dem österreichischen Reichskanzler mit Recht die Hoffnung ein, daß nunmehr der Frieden einen festen Rückhalt habe, der allen An- und Zufällen erfolgreich zu widerstehen geeignet ist. Nicht mehr die heiligen Allianzen, auch nicht vage Sympathieen verbinden wie ehedem die Völker, sondern lediglich die Interessenpolitik ist es, welche die internationalen Brücken schlägt und es gehört nicht eben sonderlicher Scharfblick dazu, um zu erkennen, wohin das Interesse Oesterreichs und seiner Zukunft gravitirt. Und wenn auch vielleicht am österreichischen Horizonte hin und wieder drohende Wolken aufsteigen, die von Rußland her über den Himmel ziehen, so ist andererseits grade das Einvernehmen zwischen Deutschland und dem Donaukaiserstaate ein Mittel, diese Wolken zu verscheuchen, denn „es ist nicht leicht, daß der Freund des Freundes zum Feinde werde."

Die Erklärungen des Grafen Beust haben demnach allen Anspruch, deutscherseits als das Zeichen einer ehrlichen Umkehr begrüßt zu werden. Besorglicher sind jene Regionen der österreichischen Politik, in denen Graf Hohenwart herrscht. Man kann darüber zweifelhaft sein, welches Staatsprinzip, ob das zentralistische oder das föderalistische die Zukunft Oesterreichs am sichersten gewährleistet; darüber aber ist kein Zweifel statthaft, daß, wenn dem föderalistischen Prinzip die deutsche Intelligenz in Oesterreich zum Opfer fällt, auf ihren Trümmern slavischer Uebermuth den Weltfrieden wiederum aufs Empfindlichste bedrohen könnte. Das aber ist das Gefährliche an den Hohenwartschen Ausgleichsverhandlungen mit den Czechen und Polen, daß sie nicht zum Ziele gelangen können, ohne das österreichische Deutschthum bis ins Tiefste zu schädigen. Es ist eitel Phrase, wenn die Organe der Rieger und Palacky in salbungsvollem Tone versichern, daß die Deutschen von den Czechen nichts zu befahren haben; die Kampfesart, mit der man von Prag aus gegen die Deutschen operirt, trägt zu deutlich den Stempel des „Aut-aut" an sich. Diesen Gefühlen gab Graf Anton Auersperg, der in dem deutschen Geistesleben als Anastasius Grün einen unvergänglichen Ruhmesplatz einnimmt, den ergreifendsten Ausdruck, als er kurz nach der Beustschen Rede in der Delegationssitzung vom 3. Juli den Mahnruf ertönen ließ: „Der Deutsch-Oesterreicher strebt nicht über die Grenzen dieses Reiches hinaus; er fühlt treu für dasselbe: möge aber nie die Zeit kommen, da er sich als Fremdling hier fühlt und ihn ein zwingendes Heimweh erfaßt!"

Das Ministerium Hohenwart steuert dieser Zeit zu, Graf Beust stemmt sich ihr entgegen; die innere Politik Oesterreichs steht im konträren Gegensatz zu der äußern. Aus diesem Dilemma muß der Staat sobald als möglich herauszukommen suchen, und „glücklich Oesterreich", wenn es sich einerseits der Hohenwartschen Bestrebungen schleunig zu entledigen und andererseits die neuen Beustschen Prinzipien unverlierbar festzuhalten vermag. G.

Ein Mächtiger, der sich bedroht sieht.

Wie gut die ultramontanen Fanatiker Oberschlesiens die Hetzereien verstehen, hat schon die Meuterei auf der Königshütte gezeigt. Indessen nicht nur die Regierung in ihren Beamten sondern auch mächtige Personen sehen sich durch die Wühlereien der römischen Geistlichen bedroht. Das geht deutlich aus dem von uns bereits erwähnten Schreiben hervor, welches der Fürst von Pleß an einen Geistlichen seines Kirchenpatronats gerichtet hat. Auch hier ist die Wahlagitation, welche den Zweck verfolgte, die Parlamente mit Ultramontanen zu füllen, der Ausgangspunkt der klerikalen Bewegung gewesen. Das Schreiben des Fürsten lautet nach der „Schl. Z." wie folgt:

„Berlin, den 22. Mai 1871.

Sie haben in Ihrer Zuschrift Ihre Stellung zu der Agitation bezüglich der letzten Wahlen näher bezeichnet, und es erscheint mir nothwendig, daß auch ich über diesen Gegenstand meine Meinung kundthue. Mit Freuden ergreife ich diese Gelegenheit, einem der Geistlichen meinen Patronats offen meine Ansicht bezüglich dieser Agitation auszusprechen. Ich habe zwar bei früheren Wahlen schon oft dazu Gelegenheit gehabt, allein meine Ansichten sind entweder falsch verstanden worden, oder die Herren, zu denen ich gesprochen, haben, was sie gehört, für sich behalten.

Daß die Geistlichen aller Bekenntnisse in der Erfüllung ihrer Pflichten, d. i. in der Bewahrung und Entwickelung des religiösen und moralischen Gefühles im Menschen eine wichtige Stütze in jedem Lande sind und wie Sie selbst gesagt haben, als solche eine Stütze der Obrigkeit und der Regierung sind, erkenne ich gern an und freue mich in dieser Beziehung über den Einfluß, den die Geistlichen auf ihre Parochianen ausüben. Etwas Anderes aber ist es, wenn die Geistlichen sich zu Trägern und Führern politischer Agitationen machen, zumal dann, wenn es sich nicht darum handelt, dem Staate oder der Kirche gefahrbringende Elemente zu vernichten.

Kann man aber leugnen, daß die Geistlichen des Plesser Kreises bei den letzten Wahlen durchaus politisch oder vielmehr konfessionell oder noch richtiger gesagt, nur für eine gewisse konfessionelle Partei agitirt haben?

Haben nicht Geistliche, Kapläne und Lehrer nicht blos mündlich, sondern auch schriftlich agitirt, haben sie nicht selbst Wahlzettel herumgetragen und vertheilt? Und gegen wen haben sie denn mit solchem Eifer sogar von heiliger Stätte aus gekämpft? Etwa gegen eine Person, welche menschliche und göttliche Ordnungen gefährdet, oder nicht vielmehr gegen einen Mann, der von der Regierung gern gesehen wird, der ebenso eine Stütze der Regierung als ein treuer Sohn seiner Kirche ist, der allgemein als Wohlthäter fast von der Hälfte des ganzen Wahlkreises gekannt ist? Und für wen haben sie gekämpft? Für einen im ganzen Wahlkreise sowohl als im politischen Leben überhaupt unbekannten Mann, der als Geistlicher um sein geistliches Amt und nicht um die Thätigkeit politischer Parteien sich zu bekümmern hat und der zu dem Wahlkreise in ebenso enger Beziehung steht, wie z. B. zu einer Parochie jenseit des Ozeans.

Hätte es sich um Wahlen zu einer kirchlichen Versammlung gehandelt, so hätte man meiner Meinung nach fragen können, ob dieser oder jener Kandidat dieser oder jener Richtung innerhalb der katholischen Kirche angehört — aber auch nur in diesem Falle. Ich bestreite vollständig, daß es gestattet ist, sich innerhalb unserer politischen Körperschaften in Gruppen aufzustellen, die sich ausschließlich an dieses oder jenes religiöse Bekenntniß halten, denn innerhalb dieser Körperschaften handelt es sich nicht um religiöse, sondern um politische Dinge, und ich beklage es aufs Tiefste, daß man in die vielen politischen Parteien jetzt noch absichtlich und ohne jede Nothwendigkeit eine konfessionelle Spaltung hineingetragen hat. Diese neue Spaltung und dieses Hervorsuchen eines neuen Gegenstandes, um die Eintracht zu stören ist meiner Ansicht nach um so weniger zu rechtfertigen, als ohne allen Zweifel der Kirche, der Sie angehören, sowohl nach dem Willen der Regierung als auch in Folge der durch die Kirche des anderen Bekenntnisses geübten Toleranz eine Stellung und Unabhängigkeit in unserem preußischen Vaterlande einnimmt, wie in keinem anderen Staate — eine Ursache somit zur Abwehr d. i. zur Bildung einer neuen konfessionellen Partei nicht vorlag, da von keiner Seite ein Angriff gemacht wurde. Wenn nun die Bildung dieser konfessionellen Partei nicht durch die Nothwendigkeit der Vertheidigung hervorgerufen war, so bleibt nur übrig, anzunehmen, daß es sich hier um einen ungerechtfertigten und verächtlichen Angriff handelt, der sowohl von der Mehrzahl des Volkes, das in konfessionellem Frieden leben will, als auch von der höchsten kirchlichen Behörde in Rom gemißbilligt wird. Daß ich aber persönlich alle Ursache habe, mit dem Verhalten der Geistlichen meines Patronats bei den letzten Wahlen unzufrieden zu sein, werden Sie aus meinem Schreiben um so besser erkennen, wenn Sie sich erinnern, welche Stellung die Herren Geistlichen bei den Wahlen eingenommen haben. Wie der ganzen Welt, so mußte es auch der Geistlichkeit bekannt sein, mit welchen Lügen die Wahl des geistlichen Raths Müller unterstützt wurde. Man hat gesagt, daß der Herzog von Ratibor ein halber Protestant sei, daß man ganz Oberschlesien mit Gewalt protestantisch machen würde, sobald nicht Katholiken einer besonderen Gattung gewählt würden und ähnliche nichtswürdige Lügen. Ich bin weit davon entfernt, zu behaupten, daß die Geistlichen so nichtswürdige Lügen verbreitet haben, aber es wäre ihre Pflicht gewesen, aus solchen Lügen nicht Nutzen zu ziehen, sondern die Aufmerksamkeit des gemeinen Mannes auf das, was wahr und falsch ist, zu lenken.

Seit langer Zeit bemühen sich die sogenannten „Hausblätter", die wenn ich nicht irre, in großer Anzahl unter dem Volke und unter der Geistlichkeit verbreitet sind, den Einfluß des Herzogs von Ratibor wie den meinigen, namentlich bei den Wahlen, zu bekämpfen. Diese „Hausblätter", von Geistlichen geschrieben, gefallen sich darin, über mich die nichtswürdigsten Lügen zu verbreiten, z. B. ich sei ein Feind der katholischen Kirche, ich nehme keine Katholiken in meinen Dienst und dergleichen mehr. Obgleich nun die Herren Geistlichen meines Patronats „jeden Sonntag von der Kanzel für mich beten", obgleich sie ohne Ausnahme wissen müssen, daß ich, wenn es sich um Anstellungen handelt, oder wenn Bittgesuche an mich gelangen, sei es von einzelnen Personen oder öffentlichen Anstalten, keinen Unterschied im Bekenntnisse mache — obgleich, wie Jedermann weiß, in meinen Diensten mehr Katholiken als Protestanten sich befinden, und obgleich die Herren alle diese über mich verbreiteten Lügen wiederholt lesen, ist es doch noch keinem in den Sinn gekommen, daß es doch eigentlich ihre Pflicht gewesen wäre, mich gegen solche Verleumdungen zu vertheidigen. Wie man nun behaupten kann, daß „meine Person bei den letzten Wahlen von feindseligen Verleumdungen unberührt geblieben ist", das verstehe ich nicht. Ich verstehe ferner nicht, wie die kirchlichen Oberen immer behaupten, daß sie auf die Thätigkeit der untergebenen Geistlichen in Betreff der Wahlen oder in Sachen, die das kirchliche Gebiet kaum berühren, keinen Einfluß ausüben können oder wollen — die untergebenen Geistlichen und Lehrer aber umgekehrt behaupten, daß sie nicht aus eigenem Willen, sondern nur auf Befehl so und nicht anders gehandelt haben. Niemand mehr als ich kann es bedauern, daß in der jüngsten Zeit ein konfessioneller Hader absichtlich hervorgerufen worden ist, wovon ja die letzten Wahlen ein offenkundiges Zeugniß ablegen. Daß solcher Streit nicht durch mich, sondern durch die Geistlichkeit hervorgerufen ist, wissen Sie aber eben so gut als ich.

Ich habe um des Bekenntnisses willen Niemanden bevorzugt oder benachtheiligt, Niemanden angegriffen oder ihm mehr oder weniger Gutes erwiesen. Wenn aber die Geistlichkeit in Sachen der Politik mit konfessionellen Dingen hervortritt und sie in einen Kreis zieht, in den sie gar nicht gehören — wenn sie solcher Weise mich überwältigen und zeigen will, daß ihr Einfluß in rein weltlichen Dingen weiter reicht, als der meinige, so zwingt sie mich, so sehr und so aufrichtig ich dies bedaure, nicht aus persönlicher Herrschsucht, sondern um meine Pflichten gegen das Vaterland zu erfüllen, zur Abwehr und führt mich leider auf ein Feld, welches zu betreten ich, wie ich durch viele Jahre bewiesen, allen Widerwillen habe, d. h. einen Unterschied zwischen den Konfessionen zu machen und nur diejenigen zu unterstützen und für diejenigen zu sorgen, die sich zu mir halten, um auf diese Weise die mir feindlichen Elemente zu überwinden. Wenngleich der Kampf anfangs schwierig sein wird, so bin ich doch der Meinung, daß er in Kürze, zumal ich zu Opfern bereit bin, zu meinen Gunsten ausfallen wird.

Ich muß noch einmal wiederholen, daß ich vor solchem Handeln persönlich allen Widerwillen habe und diese Nothwendigkeit lebhaft bedauere — aber wiederholen muß ich auch, daß ich es nicht gewesen, der den Streit hervorgerufen, sondern daß ich im gerechten Gefühl, eine gute Sache zu vertheidigen, dazu gezwungen worden bin und mich aufrichtig freuen werde, von solchem Kampfe befreit zu sein. Das aber liegt nicht in meiner, sondern in Ihrer Macht.

Ich stelle Ihnen anheim, von diesem meinen Schreiben Ihre Amtsgenossen oder Parochianen in Kenntniß zu setzen, da ich nur wünschen kann, daß Alle mit meinen Ansichten bekannt gemacht werden.

(gez.) Fürst von Pleß."

Deutschland.

△ **Berlin,** 7. Juli. Die Gesetzentwürfe in Betreff der Justizeinrichtungen in Elsaß-Lothringen, von denen ich Ihnen jüngst Kenntniß geben konnte, werden in der nächsten Sitzung dem Bundesrath zur Beschlußnahme vorliegen. Die vereinigten Ausschüsse für Elsaß-Lothringen und für das Justizwesen haben ihre Anträge in Bezug auf die Vorlagen bereits formulirt. Zu der Reihe der schon bekannten Vorlagen ist neuerdings noch ein Gesetz über die Bergverwaltung in Elsaß-Lothringen gekommen. — Die vom Fürsten Bismarck in Rom mitgetheilte Auffassung, daß die Zentrumsfraktion gegen die deutsche Politik agitire, ist bisher in den Organen derselben als Verleumdung behandelt worden. Heute enthält das hiesige Blatt der Ultramontanen einen Leitartikel gegenüber der „Kreuzztg.", welcher ein wahrer Wuthausbruch gegen Fürst Bismarck und die deutsche Politik desselben ist. Es wird darin das Verhalten der bairischen Patrioten gegenüber der deutschen Politik unbedingt gerechtfertigt und ihnen zum Ruhme angerechnet, daß sie die Mediatisirung Baierns, das Auf- und Untergehen in einem starren, absolutistischen, alle Freiheit und alles Leben unterbindenden Militärstaate abgewiesen und nur eine Einigung auf föderativer Grundlage erstrebt hat. Die deutsche Politik Bismarcks wird als Schwindel bezeichnet, welchem zu widerstreben die katholischen Vertreter Süddeutschlands gewählt seien. Das katholische Blatt hat den Muth zu behaupten, daß die überwiegende Majorität der Deutschen auf seiner Seite stehe und durch den Verlauf der letzten Session darin bestärkt sei. Bündiger als es hier Seitens des katholischen Organs geschieht, kann die Auffassung über die Stellung der Zentrumsfraktion, welche Fürst Bismarck dem Kardin. Antonelli mitgetheilt hat, nicht bestätigt werden. Es ist gut, daß der Standpunkt der Zentrumspartei durch ihr anerkanntes Organ immer rückhaltloser dargelegt wird. — Der Schritt des Reichskanzlers zu Gunsten des Komponisten der „Wacht am Rhein" findet allgemein Anklang. Die Zahlung für dieses Jahr ist auf den Dispositionsfonds angewiesen; indem aber Fürst Bismarck ankündigt, daß er die Zahlung dauernd sichern zu können hoffe, scheint er eine dauernde Bewilligung beim Reichstage beantragen zu wollen. Der Reichstag wird die patriotische Bedeutung einer solchen Bewilligung gewiß nicht verkennen; denn es hat wohl selten ein Lied während der ganzen Dauer einer Erhebung und eines Krieges so fortgesetzt der öffentlichen Stimmung den Ausdruck gegeben, wie eben die „Wacht am Rhein". Mag man den musikalischen Werth hoch oder niedrig anschlagen, Thatsache ist, daß das ganze deutsche Volk das Lied fort und fort mit Begeisterung gesungen hat. — Die größeren Militär-Transporte aus Frankreich nach Deutschland werden gegen die Mitte dieses Monats beendet sein, und es steht zu erwarten, daß von diesem Zeitpunkte ab die Personenzüge auf den Eisen-

bahnen, namentlich die Courier- und Schnellzüge, wieder mit der früheren Regelmäßigkeit Beförderung finden und Verspätungen nicht mehr vorkommen werden, während in den letzten Wochen solche tagtäglich gemeldet wurden. Dieser Hoffnung hat auch der Handelsminister in einem Zirkular an die königlichen Eisenbahn-Direktionen und Kommissariate Ausdruck gegeben mit dem Hinzufügen, daß alle Anordnungen zur pünktlichen Durchführung des publizirten Fahrplanes zu treffen seinen. In Fällen eines ungewöhnlichen Andranges von Reisenden zu Zügen mit knapper Fahrzeit empfehle es sich, Doppelzüge einzurichten, oder eine zweiten Theil des Zuges nachzuführen.

— Der „Reichsanzeiger" enthält das Gesetz vom 27. Juni c., betr. die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und des kaiserl. Marine, sowie die Bewilligungen für die Hinterbliebenen solcher Personen.

— Ueber ein neues Stadium der nordschleswigschen Frage wird der „Elbf. Ztg." von hier geschrieben:

„Preußen hat im prager Frieden nur Oesterreich gegenüber die Verpflichtung übernommen, die Bevölkerung der nördlichen Distrikte Schleswigs, wenn sie durch freie Abstimmung den Wunsch zu erkennen geben, mit Dänemark vereinigt zu werden, an Dänemark abzutreten. Der Artikel 5 des prager Friedens hat Dänemark einen Vortheil in Aussicht gestellt, ohne ihm auf diesen Vortheil ein vertragsmäßiges Recht zu gewähren, und das Verhältniß aller übrigen Mächte zu Dänemark, weil der Friede ohne Zuziehung eines Garanten abgeschlossen ist, völlig unberührt gelassen. Oesterreich ist die einzige Macht, der das Recht zur Seite steht, Preußen zur Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten anzuhalten. Preußen bedurfte keiner Anregung; es hat alle möglichen Schritte gethan, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, die aber stets an der Hartnäckigkeit Dänemarks scheiterten. Die bisherige Haltung des dänischen Kabinets ließ offenbar erkennen, daß Dänemark stets die Absicht hatte, die Angelegenheit bis zum Ausbruch einer großen Krisis zu verschleppen, daß der Fanatismus der dänischen Nation, die Jahre lang alles Recht und alle Billigkeit mit Füßen trat, im blinden Eifer auf einen Weltbrand spekulirte, um dann an das Recht des Stärkeren zu appelliren. Dänemark hat die Annahme einer ihm wider alles Verdienst zufallenden Glücksgabe verschmäht, und dadurch, daß es bei dem Erheben übermäßiger Ansprüche verharrt, sich geweigert, in weitere Verhandlungen mit Preußen zu treten, also auf die ihm durch den Artikel 5 des prager Friedens gewährte Vergünstigung verzichtet. Jetzt endlich steht Preußen im Begriff, einen Schritt zu thun, um, wie ich aus bester Quelle berichten kann, der im Artikel 5 des prager Friedens eingegangenen Verpflichtung enthoben zu werden. Die vor einiger Zeit aus Dänemark signalisirte Nachricht, die nordschleswigsche Frage sei wieder in Fluß gebracht, die Aussichten auf eine den dänischen Wünschen entsprechende Lösung seien günstig, doch werde die dänische Regierung in handelspolitischer Richtung Zugeständnisse machen müssen, entbehrte übrigens nicht der Begründung, obgleich dieses damals von den der Regierung nahestehenden Blättern entschieden in Abrede gestellt wurde.

— Die Beziehungen der deutschen und französischen Regierungsspitzen lassen an Courtoisie nichts zu wünschen übrig. So hat in diesen Tagen der Oberkommandirende der deutschen Besatzungstruppen, General v. Manteuffel, ein sehr höfliches Schreiben an Thiers gerichtet, in welchem er den Wunsch ausspricht, sich dem französischen Staats-Oberhaupte vorzustellen. Thiers hat sofort in der verbindlichsten Weise geantwortet, und um der Sache noch das Gepräge besonderer Zuvorkommenheit aufzudrücken, sandte er die Antwort direkt durch einen Attaché des auswärtigen Amtes nach Compiègne. — In pariser Blättern spukte in diesen Tagen wieder General Fabrice, der nach Versailles gegangen sein sollte, während er ruhig in Dresden sich befindet. Die Wahrheit ist, daß General Fabrice Verhandlungen eingeleitet hatte, betreffend die Bildung gemischter Kommissionen zum Ausgleich von Streitigkeiten über Einquartierung ꝛc., wie sie im Ausführungsvertrage zu den Präliminarien d. d. 11. März s. J. vorgesehen worden waren. Diese Verhandlungen sind nun wieder aufgenommen worden. Französischerseits ist Hr. v. Saint-Vallier, früher Kabinetschef des Marquis de Lavalette, später Geschäftsträger in Stuttgart, General Roger und ein höherer Intentanturbeamter für diese gemischte Kommission designirt worden. General Manteuffel hat sich persönlich den Vorsitz dieser Kommission vorbehalten, welcher vertragsmäßig einem der deutschen Bevollmächtigten zusteht, und ernannte bisher nur den Armee-Intendanten Engelhardt zum Mitgliede der Kommission. Die anderen Ernennungen stehen noch aus. Es wird sich außer um Einquartierungsfragen auch noch um die Ordnung der Jurisdiktion in denjenigen Fällen handeln, in denen sich französische Unterthanen gegen die Okkupationstruppen Vergehen zu Schulden kommen ließen. Dem Vernehmen nach werden als Basis für die Verständigung diejenigen Einrichtungen, welche die französische Armee während ihres Aufenthalts im Kirchenstaat in gleichen Fällen adoptirt hat genommen. Nach diesem Vorgange würde die einschlägige Gerichtsbarkeit lediglich in den Bereich der betreffenden fremdländischen Militärbehörden fallen, da die französische Okkupations-Armee den Römern gegenüber an diesem Vorrechte allezeit festgehalten hat.

— Wir haben gestern einen Brief publizirt, welchen der Reichskanzler Fürst Bismarck an den Komponisten der „Wacht am Rhein", Musikdirektor Karl Wilhelm gerichtet, und in welchem der Reichskanzler aus dem ihm aus Reichsmitteln zur Disposition gestellten Fonds dem Komponisten des deutschen Nationalliedes eine vorläufige Unterstützung von 1000 Thlr. mit der Aussicht auf die Wiederholung der gleichen Summe für die nächstfolgenden Jahre offerirt. Wie wir hören ist eine gleiche National-Dotation auch der Familie des Dichters dieses Liedes Max Schneckenburger, resp. der Wittwe desselben, welche gegenwärtig in Thalheim in Württemberg ihren Wohnort aufgeschlagen hat, zugedacht, eventuell dieser Wittwe und den beiden Söhnen Schneckenburgers Max und Ernst, von denen der ältere im 1. württembergischen Infanterie-Regiment den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hat.

— Fürst Bismarck hat am letzten Tage vor seiner Abreise nach Varzin noch einmal die Baustätte des provisorischen Reichstags-Gebäudes in der Porzellanmanufaktur besucht, um sich persönlich von dem Fortgange der Arbeiten zu überzeugen. Da auffallender Weise die Räumung bis dahin noch nicht ganz erfolgt war, so ist, um jedes Hinderniß der Arbeiten zu beseitigen, Befehl gegeben worden, dieselben sofort zu beendigen. Man wird Gasröhren legen, damit die Bauarbeiten auch in der Nacht bei Beleuchtung fortgesetzt werden können.

— Wie von dem preuß. Finanzminister nahestehenden Personen verlautet, dürfte der zu Kriegszwecken aufgebrachte preuß. Staatsschatz nicht wieder hergestellt werden. Es wird vielmehr beabsichtigt, einen deutschen Reichsschatz herzustellen. Die dem preuß. Staatsschatz entnommenen 30 Mill. Thaler sollen bei ihrer Rückzahlung vom preuß. Finanzministerium dazu ausersehen sein, die 5-proz. Anleihe vom Jahre 1859 zu tilgen. Am Beginn dieses Jahres waren von dieser Anleihe, welche bei Ausbruch des italienischen Krieges mittelst Gesetz vom 21. Mai 1859 zur Mobilmachung der preuß. Armee bewilligt wurde — noch 27,088,700 mit einer Last von 1,354,435 Thlr. jährlich zu verzinsen. Diese Ersparniß wäre für den preuß. Etat sicherlich ein größerer Segen, als der todt liegende preuß. Staatsschatz und ist daher die lautbar gewordene Absicht des preuß. Finanzministeriums, den preußischen Staatsschatz nicht wieder herzustellen, gewiß mit Freude zu begrüßen

— Im Königreich Sachsen werden seitens der Behörden strenge Maßregeln gegen die Sozial-Demokraten ergriffen. So wird unter dem 4. aus Leipzig gemeldet: Die hiesige Kreisdirektion hat dem Schuhmachergesellen Dittmar, welcher öfters in sozialdemokratischen Versammlungen als Redner aufgetreten ist und im vorigen Jahre vom hiesigen Bezirksgerichte wegen öffentlicher Schmähung der Religion zu drei Monaten Gefängnißhaft verurtheilt wurde, aus seinem derzeitigen Wohnorte Kolditz wie aus dem Königreiche Sachsen überhaupt ausgewiesen. Desgleichen ist in diesen Tagen ein gewisser Most aus Augsburg, welcher nach seiner unfreiwilligen Entfernung aus Oesterreich nach Sachsen, beziehentlich nach Leipzig gekommen war, wo er seine Thätigkeit als sozial-demokratischer Agitator fortsetzte, durch das hiesige Polizeiamt aus der Stadt Leipzig ausgewiesen worden. Der hiesige sozialdemokratische Arbeiterverein will sich deshalb beschwerdeführend an den Reichskanzler wenden. — In Glauchau sollte am 5. d. eine öffentliche Versammlung der sozialdemokratischen Partei stattfinden. Auf die Anmeldung antwortete die Polizei mit einem Verbot, welches wie folgt motivirt wurde: „Weil aus dem ganzen bisherigen Treiben der sozialdemokratischen Partei deutlich hervorgeht, daß dieselbe die Gründung eines sozialdemokratischen Staates anstrebt, sich dies insbesondere in ihren Organen offen ausgesprochen findet und sie sonach die bestehenden Verfassungen zu ändern, ja sogar, wie neuerlich ziemlich unverhohlen ausgesprochen worden, die Anhänger dieser Partei nicht zurückscheuen würden, dies auf gewaltsame Weise durchzuführen, dieselben aber die öffentlichen Versammlungen lediglich dazu benutzen, für diese Pläne Propaganda zu machen und Unzufriedenheit mit der bestehenden Verfassung auszustreuen, selbst da, wo dergleichen nicht existirt, erst hervorzurufen, ferner das Treiben der pariser Kommune zu verherrlichen und zum Anschluß an die Internationale aufzufordern, — der Zweck ihrer Versammlungen nach alledem ist, zu Gesetzesübertretungen aufzufordern und dazu geneigt zu machen, überdies auch nach den Persönlichkeiten der Theilnehmer sowohl, als nach dem Gegenstande und Zwecke der Verhandlungen dieser Versammlungen dieselben in politischer sowohl, wie in sittlicher Beziehung entschieden zu Besorgnissen für das öffentliche Wohl und die öffentliche Ordnung Veranlassung geben, so muß die Polizeibehörde mit Rücksicht auf § 5 des Vereinsgesetzes vom 22. November 1850 in Verbindung mit § 7 der Ausführungs-Verordnung dazu vom 23. November 1850 dergleichen Versammlungen ebenso wie die beabsichtigte für verboten erklären."

Hannover, 6. Juli. Der Stadt-Direktor Rasch veröffentlicht in der „Neuen Hann. Ztg." folgende Bekanntmachung:

Hannover, den 1. Juli 1871.

Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz hat mich mit dem höchst erfreulichen Auftrage beehrt, den Bewohnern der Königlichen Residenzstadt Hannover für die Aufnahme, welche Er hier gefunden habe, den allerbesten Dank zu bezeugen, und zugleich zu versichern, wie Se. Maj. der Kaiser und König es sehr bedauere, daß es ihm nicht vergönnt gewesen, bei dem Einzuge der Soldaten des X. Armeecorps gegenwärtig zu sein.

Karlsruhe, 5. Juli. Heute wurde dem General v. Werder aus der Provinz Rheinhessen ein silberner Helm, geschmückt mit einem goldenen Lorbeerkranz, auf dessen Blättern die Namen Straßburg, Belfort, die denkwürdigen Tage 15., 16., 17. Januar, nebst den Namen der kleineren Gefechte eingegraben waren, von einer Abordnung überreicht. Beigefügt war ein Ehrentrunk von 24 Kisten mit edlem rheinhessischen Wein, als Liebfrauenmilch, Niersteiner, Scharlachberger ꝛc. Die Abordnung kam von Worms; sie wurde aufs Freundlichste vom General empfangen und später zur Tafel geladen.

Frankreich.

Der Antrag der Armee-Kommission der National-Versammlung, nach welchem jeder französische Bürger zwei oder drei Jahre aktiven Kriegsdienst leisten soll, fängt an, bei den reicheren Bürgerklassen große Mißstimmung zu erregen. Da die chauvinistischen Journale bereits von Revanche gegen Deutschland reden, so sieht die Bourgeoisie mit Furcht und Schrecken auf dieses bevorstehende Armeegesetz, welches die Versammlung ziemlich sicher annehmen wird. Der Krieg wird fürderhin diesen Leuten nicht mehr so reizend erscheinen. Die reichere Bourgeoisie fand es früher sehr glorreich, Algerien, China, Mexico zu erobern, Sebastapol zu nehmen und Italien zu befreien, da diese Thaten von Bauern und Arbeitersöhnen verrichtet wurden, welche von den Schülern der polytechnischen Schule und der Militärschule von St. Cyr kommandirt wurden, die fast allein in die höheren Offiziersgrade einrückten. Man hatte Sieg und Ruhm ohne Mühe und Noth; der Krieg war deßhalb immer populär bei den Bourgeois und den Leuten vom coeur léger. Wenn es später nicht mehr möglich sein wird, einen Stellvertreter zu kaufen, und Alle gleichmäßig den Kriegsgefahren ausgesetzt sein werden, dann wird das Kriegsfeuer in Frankreich wesentlich gedämpft sein.

Vor dem Zuchtpolizeigerichtshof in Versailles kam dieser Tage ein Fall zur Verhandlung, wie deren noch mehrere nachfolgen werden, von gewissem Interesse dadurch, daß es sich um jene zahlreichen Beamten handelt, welche die Kommune eingesetzt hatte, um die Massen zu täuschen und sich den Schein einer regulären Regierung zu geben. Criquet, ein alter Sekretär bei einem Notar war von der Kommune zum Huissier im 1. Arrondissement ernannt worden und hatte als solcher 240 Fr. Gehalt bei der Finanzdelegation bezogen, verschiedene Gerichtsakte vollzogen, seinen Titel auf Visitenkarten und Briefe drucken lassen, und wöchentlich den Versammlungen der Huissiers in einem brillanten Salon des Marineministeriums beigewohnt. Sein Vertheidiger machte geltend, daß der Angeklagte, unglücklich in seinem Hause und in seinen Unternehmungen, in Folge der zweimaligen Belagerung in der äußersten Noth mit seiner ganzen Familie gewesen sei und jenes Amt nur angenommen hätte, um der Alternative zu entgehen, in den Reihen der Nationalgarde für die Insurrektion zu kämpfen. Die Staatsanwaltschaft führte dagegen aus, daß die Insurrektion im Sande verlaufen sein würde, anstatt zwei Monate lang eine Million menschlicher Wesen zwischen Leben und Tod gehalten zu haben, wenn sie nicht unter den Bewohnern selbst Hülfe und Stütze gefunden hätte. Diejenigen, welche derartige Funktionen angenommen hätten, seien Mitschuldige der Rebellion und höchst strafbar, weil sie beigetragen hätten, die Geister durch den falschen Schein einer regelmäßigen Regierung zu verwirren. Der Angeklagte wurde denn auch zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Die Zahl der Gäste, welche der Chef der Exekutivgewalt vorgestern zu sich geladen, betrug 29. Von den Prinzen von Orleans waren anwesend: der Prinz von Joinville, der Graf von Paris und die Herzoge von Aumale und Chartres. Neben Frau Thiers saß der Graf von Paris und der Prinz von Joinville. Neben Thiers saßen die Herzoge von Chartres und die Frau d'Haussonville, Frau des Verfassers der Geschichte der Vereinigung Lothringens mit Frankreich. Bei dem Empfang, der am letzten Donnerstag (nach der Revue) bei Thiers stattfand, waren Louis Blanc, Tirard und Langlois anwesend. Thiers sprach lange mit Louis Blanc und stellte ihn seiner Frau vor. Was die Linke anbelangt, so ist dieselbe fest entschlossen, Thiers gegen die Royalisten zu unterstützen. Wie es scheint, hatte auch die Unterredung Gammbetta's mit Thiers darauf Bezug.

Die chinesische Gesandtschaft, welche gekommen ist, um wegen der Niedermetzelungen der Christen, die voriges Jahr kurz vor Beginn des Krieges in Tientsin stattfanden, zu verhandeln, stößt auf Schwierigkeiten. Dieselbe will wohl alle Geldentschädigungen bewilligen, die man verlangen kann, aber der Chef der Gesandtschaft weigert sich, auch auf eine Bestrafung der schuldigen Beamten einzugehen. Der Grund scheint der zu sein, daß dieser Chef zur Zeit der Metzelei Gouverneur von Tientsin war und zu den schuldigen Beamten gehört. — Der „Figaro" nennt heute die Amerikaner niedrige Höflinge, weil sie einer neuen Stadt den Namen Bismarck gegeben haben.

Am 5. Juli erfolgte durch Hrn. Pouyer-Quertier die Auszahlung der 2. Rate der Indemnität im dermaligen Betrage von 100 Millionen, während die letzte Zahlung von 175 Mill. am 8., resp. 10. d. M. vor sich gehen soll. Das Finanzamt ist in die Räume des ehemaligen Staatsministeriums im Louvre übergesiedelt, und wahrscheinlich wird die Ueberreichung dieser Summen, wie schon am letzten Sonnabend der Fall gewesen, an Graf Waldersee in diesem Ministerium selbst vor sich gehen.

Vacquerie, der Schwiegersohn Victor Hugos und Mitglied der pariser Kommune, hält sich in Holland auf, wo, weiß Niemand zu sagen; aber daß er in irgend einem Winkel des Landes lebt und sich verbirgt, scheint sicher zu sein.

„Der heilige Haß!" Unter diesem Titel veröffentlicht Paul de Saint Victor ein Feuilleton im „Moniteur Universel". Der heilige Haß ist natürlich der Haß, den die Franzosen gegen Deutschlang hegen sollen, den sie unmittelbar nach dem Friedensschlusse gehegt, und der, nach Saint-Viktors Meinung, zu schnell erkaltet. Die Franzosen haben, wenn man diesem phantasiebegabten Schriftsteller glauben will, sechzig Jahre lang harmlos im Angesichte Deutschlands gelebt, ohne zu ahnen, daß sie von ihren überrheinischen Nachbarn in tiefinnerster Seele verwünscht wurden. Nachdem sie auf das Wuthgeschrei der Barbaren, welche an den Ufern des großen Stromes drohend auf ihre Schilde schlugen, mit einer leichtgefiederten Strophe Alfred de Musset's geantwortet, glaubten sie den Feind entwaffnet zu haben. Und

---

— m. Die pariser Presse vor und während der Kommune.

II. Während der Kommune.

Von allen größeren pariser Zeitungen ist nur eine einzige unter den Trümmern der Kommune nicht wieder auferstanden: das „Peuple français", ein weiland bonapartistisches Organ, dem Thiers die Autorisation versagt hat. Alle übrigen bestehen ungestört fort, nicht ohne ihre Gesinnung mehr oder weniger den veränderten Verhältnissen akkomodtrt zu haben. In Frankreich ist das „cheminer le nez au vent" in politischen Dingen eine solche Selbstverständlichkeit, daß eine Zeitnng, ohne auch nur Redaktion oder Eigenthümer gewechselt zu haben, gemüthsruhig aus einem Parteilager in das entgegengesetzte hinübervoltigirt, so es die Ereignisse vortheilhaft erscheinen lassen. Wir denken dabei an den „Gaulois", der, wie es scheint, in diesem Augenblicke die napoleonische Kunstpause ausfüllt, welche zwischen dem Hingang der in Brüssel edirten „Situation" und der Geburt des neu zu begründenden „Mouvement" eingetreten ist. Nicht auffällig ist die Nüance des „Journal des Débats", welches nur der Verschämtheit entsagt hat, mit welcher es dem Kaiserreich Opposition machte, um jetzt mit seiner ganzen Breitseite im Windhauch orleanistischer Agitation zu segeln. Interessant ist auch und zugleich ein Beleg für den Satz, daß der Witz charakterlos sei, die Thatsache, daß der „Figaro" liebeverlangend mit Chislehurst kokettirt und momentan mehr Inspirationen von dem Exkaiser, als vom Genius des Humoräs bezieht. Der sonderbare Kauz bleibt nun einmal der „Cicero aller Barbiere." Figaro hin, Figaro her!

Mit dem „Figaro" gewinnen wir den Uebergang zur „kleinen Presse", dieser journalistischen Schmarotzerpflanze, die überall auftaucht wo sich die Gesellschaft in Extremen bewegt, im höchsten Aufschwung, wie im tiefsten Verfall; dort die Leidenschaften bis zur sinnlosen Extase stachelnd, hier den Absturz durch die journalistische Sanktionirung gesellschaftlicher Nichtigkeiten beschleunigend. Im Jahre 1859 sang ein Herold der „pétite Presse" seinem Metier folgenden Panegyrikus nach:

Nous sommes la petite presse,
Mais le monde nous appartient.
A nous donc, o jeunesse! à nous, fine ironie!
A nous la gaîté saine et le mot, dont on rit;
A nous le respect du génie
Et les franchîses de l' esprit.

Es war Reklame — nichts weiter. Denn grade damals, grade unter dem second empire hat die überwiegende Mehrzahl der kleinen Blätter dem Abgrunde zusteuern helfen, indem sie das Volk von dem politischen Leben abzog und auf allerhand Niaiserien, auf Toilette, Theater, Moden, Stadtklatsch u. s. w. das Gewicht legen lehrte. „La petite presse" ist übrigens nicht von heut und gestern. Schon die Fronde bediente sich ihrer in den sogenannten Gazettes en vers, deren bedeutendste der „Mercure galant" war, ein Witzblatt, das von 1672 bis 1820 bestanden und den Zynismus zum Stil erhoben hat. Der „Mercure" ist die Wiege des Feuilletons, denn er brachte um 1770 die ersten Proben dieses Genres von Sebastian Mercier. Einen ungeahnten Aufschwung aber nahm die „kleine Presse" in der Revolution von 1789. Eine Unzahl von Blättern entstand unter den bezeichnendsten Titeln. Verschiedene „Républiques", „Apôtres" und „Tribuns" kamen auf; die Konventsmitglieder des Bergs inspirirten den blutdürstigen Wahnwitz exaltirter Journalisten, unter denen Marat obenan stand, und verhalfen dem „Père Duchesne", „Bonnet rouge", „Tribunal révolutionnaire", der „Guillotine" zu Ansehen und Anhang. Ja, mitten unter den Blutlachen, welche um die grauenvolle Arbeit des Fallbeils sickerten, kicherte der zynische Witz in Blättern wie „Journal des rieurs", „La Fusée volante",, u. A.

Von dem ersten Napoleon bis zur Februarrevolution fristete „la petite presse" ein ziemlich unscheinbares und obskures Dasein; sie kam nicht zu Wort; der einzige „Figaro" pflanzte ihre Tradition mit einigem Erfolge fort. Dieses Blatt nimmt unter der kleinen Presse von Paris unbestritten den ersten Rang ein; es entstand im Jahre 1826 unter dem Namen „Figaro, journal non politique"; als Redakteure zeichneten der Graf von Almaviva, Figaro, Bartolo, Rosine u. A., unter den Rubriken fand man nouvelles und scandales. „Figaro" hat damals wesentlich zum Sturz der Bourbonen beigetragen; zu seinen Mitarbeitern gehörten Felix Pyat, Jules Sandeau, Georges Sand. Mit dem Julikönigthum schloß er Frieden, aber friedliche Arbeit ist nicht des Witzes Sache; der oppositionelle „Figaro" hatte wunderbar geblüht, der loyale welkte hin und vertrocknete ganz, bis am 1. April 1854 Herr von Villemessant sich seiner annahm und ihn erneuerte. Wie der „Figaro" seitdem seine Aufgabe löste, ist männiglich bekannt. Er bot in täglich erscheinenden Nummern ein Ragoût von Zynismen, Malicen, Bosheiten und Kalembourgs, doch hat er sich niemals zu jener geistvollen, bewußten Satire erhoben, die beispielsweise unsern „Kladderadatsch" auszeichnet. Der „Figaro" versetzt Nadelstiche, aber er reißt keine Wunden; er hat Witz, aber keine Gesinnung; Spott, aber k ine Noblesse. Unter seinen Mitarbeitern befand sich in den letzten Jahren auch ein Deutscher, Namens Albert Wolff, der gegenwärtig unter dem Verdacht steht, an dem blutdürstigen Haß des Blattes gegen Deutschland zu partizipiren. Albert Wolff ist jener „Eliazin Lupus, Jude, Preuße, Chronikschreiber und Boulevardier", den Louis Veuillot schon lange vor dem deutsch-französischen Kriege verschiedentlich mit derbem Witz dem öffentlichen Gelächter preisgegeben hat.

Mit dem „Figaro" konkurrirt in Alter und Tendenz der „Charivari", gegründet am 2. Dezember 1832 als Oppositionsblatt gegen das Julikönigthum, dann aber von Louis Véron zugleich mit dem „Constitutionnel" angekauft und unter die Botmäßigkeit des second empire gestellt, dessen Gegner es in den Brennpunkt seines oft beißenden Witzes stellte, worin ihm übrigens „Le nain jaune" und einige andere kleine Organe thateneifrig sekundirten, ohne indeß zu einem so gewaltigen Aufschwung zu gelangen, wie das „Petit Journal quotidien." Dieses ist entschieden der Chorführer der pariser ‚kleinen Presse", der es seit dem 1. Februar 1803 alle Abonnenten wegschnappt. Es wurde von Timothée Trim redigirt und hatte vor dem Ausbruch des Krieges nicht weniger als 250,000 Abonnenten. Keines von all den kleineren Blättern hat sich in der Gunst des

jetzt, nachdem sie jenen Haß besessen, einen Haß, der durch so vielen Schimpf, so viele Grausamkeiten so angewachsen war, daß er fast unerschöpflich schien — jetzt sollten sie über dem Bürgerkriege den auswärtigen Krieg vergessen? In diesem Falle müßte man an Frankreich verzweifeln. Den Franzosen, die so schwachmüthig sein könnten, giebt Saint Viktor zu verstehen, daß die Preußen jedenfalls mit der Kommune unter eine Decke gesteckt haben, und erzählt, wie er in Montmorency gesehen, daß die Deutschen Soldaten das Schauspiel des Brandes von Paris mit Hohngelächter begrüßt — nicht anders als Nero, der von den Zinnen seines Thurms auf das brennende Rom niederblickte.

Am 6. Juni erschien die „Presse" wieder. Der Vicomte de la Gueronnière wird die ausschließliche Redaktion des Blattes haben. Gueronnière war früher bekanntlich Senator und wurde, obgleich er sich bis zum 2. Dezember als Republikaner geberdete, beim Staatsstreiche einer der eifrigsten Bonapartisten. Heute hält er es jedoch nicht mehr mit dem Kaiserreiche, sondern sucht, sich Thiers anzuschließen.

Es ist, wenn man dem Wahlergebniß von Paris auf den Grund geht, nicht zu verkennen, daß diesmal, wie s. Z. nach dem Staatsstreiche, die Partei der Ordnung und Ruhe um jeden Preis mit Wucht ins Treffen gegangen ist. Die wohldisziplinirte Armee der Anhänger des republikanischen Radikalismus, eben so wie die Freunde der internationalen Arbeitergesellschaft hielten sich ruhig zurück. Eine Anzahl der gelesensten Blätter von dem Vereine der pariser Presse, welche die eklektische Liste der moderirt-monarchischen Konservativen patronisirte, eine Anzahl dieser Journale hatte mit großem Geschick die Nachricht verbreitet, daß die Polizei sich darauf freue, am Wahltage an den Urnen selbst einen glücklichen Fischzug zu thun und die Mitglieder der stillen Gemeinde der Kommune bei dieser Gelegenheit in ähnlicher Weise abzufassen, wie dies u. A. neulich bei der großen Revue in Longchamps geschehen. Die Ankündigung hielt Viele, Viele in ihren Schlupfwinkeln zurück, besonders, da die Polizei durch das vom Belagerungszustande hervorgerufene Faktum der militärischen Besetzung der Mairieen und Wahllokale in augenfälliger Weise unterstützt erschien. Darum sind auch die Wahlenthaltungen gerade in den revolutionären Stadtvierteln besonders zahlreich, während sie in den Bourgeoisquartieren sich als auf ein Minimum reduzirt darstellen. Die Macht des Radikalismus in der französischen Hauptstadt darf daher für jetzt als entschieden gebeugt, wenn auch noch nicht als völlig gebrochen betrachtet werden. Während also die pariser Wahlen einen wesentlich konservativen, oder um das übliche Stichwort zu gebrauchen, einen fast bäuerlichen (rurale) Charakter Tragen, zeigt das Ergebniß in den Provinzen, daß auf dem Lande wie in den kleinen Städten auch diesmal wie früher die einmal bestehende Regierung stets auf die Unterstützung der Majorität rechnen darf. Am meisten wird diese Erfahrung die Bonapartisten betrüben, deren Häupter überall da, wo sie aufgetreten sind, sehr gegen ihre eigene Erwartung und selbst die ihrer Gegner mit Glanz durchgefallen sind. Schlimm erging es ebenfalls den Legitimisten, die selbst in Wahlkreisen unterlegen sind, in welchen sie noch im Februar dieses Jahres völlige Alleinherrschaft heanspruchen durften. Dieser Ausfall ist auch ein Fingerzeig für die Orleanisten, der denselben zu verstehen gibt, daß die Fusion für sie doch kein so gutes Geschäft sein dürfte, als die andächtigen Anhänger der Versöhnung bisher geglaubt. Von 45 Bezirken wählten 30 gemäßigt-republikanisch, d. h. im Sinne des Herrn Thiers, der mithin wesentlich gestärkt aus diesen Wahlen hervorgeht, da selbst die konservativen pariser Abgeordneten, trotz ihres verschiedenartigen Ursprungs, sich für den Moment — und wahrscheinlich noch für eine längere Zeit — zu den Grundsätzen des konservativen Republikanismus bekennen. Die nächste Folge der Wahlen dürfte daher die baldige Erfüllung des Lieblingswunsches des Staatsoberhauptes sein, die Regierungsvollmachten, mit einem Wort, das republikanische Provisorium um fernere zwei Jahre durch die National-Versammlung verlängert zu sehen.

Versailles, 3. Juli. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung beschäftigte man sich wieder einmal mit der Presse. Es handelte sich um den Antrag, der die Kaution und den Stempel für die Journale hergestellt haben will. Gavardi zog gegen das „Siècle" los, das mit der Kommune gemeinschaftliche Sache gemacht, das alle Grundlagen der Gesellschaft untergraben, und welches Voltaire eine Statue gesetzt, das den Sieger von Roßbach beglückwünscht und die Jungfrau von Orleans beschimpft habe. Schließlich forderte er dann unter dem Beifalle der Rechten und dem Gelächter und Murren der Linken die Versammlung auf, von dem gegen alle Verträge im Vatikan gefangen gehaltenen Greise, dessen Vorgänger Europa mehrere Male gerettet hätten, die Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans durch eine großartige Demonstration zu verlangen.

In Lyon wird gegenwärtig folgende Petition unterzeichnet: An den Herrn Conseils-Präsidenten, Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik, an die Herren Minister, an die Herren Mitglieder der Nationalversammlung:

Meine Herren! Die Steuer auf die gewebten Stoffe erregt allgemeine Mißbilligung: Die Protestationen der Handelskammern beweisen es. Diese Steuer wird niemals ihren Zweck erfüllen und dem Staatsschatze keine neue Hilfsquelle zuführen; sie kann nur die Wege verlegen, auf welchen die Ersparnisse der Steuerpflichtigen in den Fiskus gelangen. Außerdem wird sie unvermeidlich eine Verringerung des öffentlichen Reichthums zur Folge haben und in die jetzige Arbeitsordnung eine traurige Störung bringen, welche die große kommerzielle und industrielle Bewegung schwächen wird, die allein die vollen Lebenskräfte des Landes entwickeln und zur Herstellung von Ersparnissen beitragen kann. Der Handel und die Industrie weigern sich nicht, zu den außerordentlichen Lasten beizutragen, welche dem Lande anheimfallen. Sie sind bereit, stärkere Abgaben zu bezahlen, aber sie weisen jede Steuer zurück, welche, wie die auf die Rohstoffe, die Produktion paralysiren würde. Kann der Baum leben und Früchte tragen, wenn man dem Stamme den Saft abschneidet? Die Steuer muß die Resultate der Arbeit und nicht die zu seiner Existenz unumgänglich nothwendigen Instrumente treffen. Wir wenden uns also mit Vertrauen an Ihren Patriotismus und an Ihr Gerechtigkeitsgefühl. Die Steuer auf die gewebten Stoffe kann nicht hergestellt werden, ohne die Größe und das Wohlergehen Frankreichs in Gefahr zu bringen. Wir sind rc. rc.

Italien.

Florenz, 1. Juli. Dieser Tage zeigte sich neuerdings, daß auch in der Romagna die Kommunalisten und „Petroleurs" Anhänger haben. Bei Gelegenheit des Leichenbegängnisses eines gewissen Pompignoli in Faenza, eines der Chefs der republikanischen Partei, fand nämlich eine große Demonstration statt; viele revolutionären Reden wurden gehalten, besonders zeichneten sich durch die Heftigkeit ihrer Aeußerungen Herr Pais und ein junger Mann aus Ravenna aus, welcher den Muth hatte, zu erklären, daß die pariser Kommune ihre Früchte auch in Italien haben werde! Beide wurden verhaftet. — Der Bey v. Tunis hat an den König Viktor Emanuel ein Schreiben gerichtet, worin er den schlechten Eindruck seiner letzten Antwort an die italienischen Delegirten zu mildern sucht. In Folge dessen werden die Minister noch einige Zeit warten, bevor sie zu energischen Maßregeln schreiten. (Tr. Ztg.)

Ueber die Reise des Königs nach Neapel wird der „K. Z." berichtet: „Die Reise ist ein ununterbrochener Triumphzug gewesen. Selbst an jenem regnerischen Tage, dem 7. November 1860, an welchem Viktor Emanuel, Garibaldi im rothen Hemde und dem alten grauen Filzhut zur Seite, in Neapel seinen ersten Einzug hielt, ist der Enthusiasmus dieser leicht erregbaren Bevölkerung nicht größer gewesen als am 29. Juni dieses Jahres. „Der König auf der Reise nach dem Kapitol!" Dieser Gedanke elektrisirte die Neapolitaner so, daß sie in dichten Schaaren dem Re galantuomo entgegengezogen, ihre Stadt in buntem Festschmucke prangen und von den Balkonen des Toledo einen dichten Blumenregen auf den König und Vollender der Einheit Italiens herunterregnen ließen. Der König benutzte die zwei Tage seines Aufenthalts in Neapel, um die maritime Ausstellung zu besuchen und das provinziale Scheibenschießen zu eröffnen, während zu gleicher Zeit sein Schloß in Caserta für einen Sommeraufenthalt eingerichtet wird. Am Morgen des 2. Juli reiste Viktor Emanuel nach Rom ab.

Rom. Der Syndikus Fürst Pallavicini hat folgendes Manifest erlassen:

Römer! Die Geschicke des Vaterlandes haben sich erfüllt. Italien ist eins von den Alpen bis zum äußersten Sicilien, und Rom zeigt sich von Neuem auf der Höhe des Kapitols, seine Stirn von der glänzenden Krone der Hauptstadt umschlungen. Die neue Größe Italiens kommt uns von der Weisheit der Schriftsteller, von dem beharrlichen Willen der Schwesterstädte, von dem Votum des Parlaments, von der Tapferkeit der Armee und von dem Fortschritt der Zivilisation Europa's, vor Allem aber von dem standhaften und loyalen Patriotismus des Königs. Senden wir also einen Gruß der Dankbarkeit und Liebe an die Schriftsteller, an die Italiener der anderen Städte, an das Parlament, an die Armee, an die Zivilisation und vor Allem an den hochherzigen König, welchem es vorbehalten war, Italien wiederherzustellen und groß zu machen. Römer! Empfangen wir den König Viktor Emanuel nicht mit Maßlosigkeit, sondern mit wohlgeordnetem Frohsinn und zeigen wir auch in unserer Freude Europa jene Weisheit, welche wir im Plebiszit bewiesen haben. Zeigen wir, daß Rom wiederum die Hauptstadt Italiens geworden, ein Pfand der Ordnung und Eintracht ist, durch den Ruf: „Es lebe Italien! Es lebe der König!" Vom Kapitol, 1. Juli 1871. Der Syndikus F. Pallavicini.

Dänemark.

Der Obergerichts-Prokurator J. H. Bagger in Kopenhagen hat so eben eine kleine Schrift: „Deutschland und Dänemark" veröffentlicht, in welcher er den Nachweis führt, daß allein im engen Anschluß an Deutschland für Dänemark das Heil zu erblicken sei, da nur dadurch das letztere in den Stand gesetzt werde, die unerschwinglichen Kosten für Heer und Flotte auf ein Erträgliches herabzumindern und sich der Pflege seiner ideellen unv materiellen Interessen zu widmen. Natürlich hat die Broschüre im Lager der nationalen Heißsporne das größte Aergerniß erregt, als Zeichen der Zeit ist indeß zu konstatiren, daß die Diskussion in einem verhältnißmäßig ganz anständigen Tone geführt wird, während noch vor Jahresfrist der Unglückliche, welcher derartige Ideen auszusprechen gewagt hätte, mit den pöbelhaftesten Schimpfworten überschüttet worden wäre. (H. C.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. Juli.

— **Aus dem Institut des h. Kasimir**, einer Anstalt der polnischen Emigration in Paris, wo bisher 40 Greise gepflegt und eine beträchtliche Anzahl von Waisen unter der Aufsicht barmherziger Schwestern zu Bonnen erzogen wurden, erhielt eine hiesige polnische Dame einen Brief, dem der „Dziennik" folgendes Bruchstück entnimmt: „Das Elend bei uns ist groß; Subsidien werden nicht gezahlt, alles ist niedergedrückt. Möchte man doch unsere älteren Mädchen übersiedeln, jetzt so lange das Sommerwetter die Reise erleichtert. Wir werden sie nicht länger erhalten und ernähren können. Wenn irgendwo Bonnen gebraucht werden sollten, so bitte ich, gedenken Sie unserer Mädchen." Weiter wird in diesem Briefe aufmerksam darauf gemacht, daß diese Mädchen alle von gutem Herkommen, wenn auch verschieden beanlagt seien, und daß in der Stellung, die sie als Bonnen annehmen möchten, ihnen mit Achtung und Theilnahme begegnet werden müßte. Die Schreiberin des Briefes ist die Schwester T. Mikulowska im Kloster des h. Kasimir in Paris, Rue de Chevaleret1 19.

— **Der polnische Verein** der Freunde der Wissenschaft hierselbst hat vor einigen Tagen eine Generalversammlung abgehalten, bei welcher u. A. auch das Projekt der Begründung einer Universität in Posen zur Sprache kam. Der Vorstand des Vereins hat beschlossen, diese Angelegenheit im Auge zu behalten und dahin zu wirken, daß an der Hochschule, falls sie errichtet wird, für polnische Sprache, Geschichte und Literatur und auch für andere Lehrgegenstände besondere Lehrstühle kreirt werden. Bisher hat er sich nur mit Hrn. Rechtsanwalt Mützel verständigt, der zuerst diese Angelegenheit berührt hat. Die Einberufung derer, die sich aus beiden Nationalitäten für diese Sache interessiren, wird erst später erfolgen, dann aber soll seitens der Polen eine Kommission ernannt werden, die die polnischen Interessen dabei wahrnimmt.

— **Das Benefiz** des Kapellmeisters Hrn. Wolf, welches am kommenden Dienstag stattfindet, verhilft dem „Freischütz" von Karl Maria v. Weber zur Aufführung auf der hiesigen Sommerbühne. Für die Rolle des „Max" ist sogar ein Gast aus Berlin gewonnen und die Partie der „Agathe" wird Frln. Mummenthey gewiß sehr ansprechend zu Gehör bringen. Da außerdem das Orchester vollzählig ist, so läßt sich erwarten, daß dem „Freischütz" nicht mehr Unrecht geschehen wird, als er sich auf einer Sommerbühne gefallen zu lassen braucht.

x. **Jutroschin**, 5. Juli. [Eisernes Kreuz. Decharge. Wasser.] Der Landwehrmann Roman Domaszewski ist für sein tapferes Verhalten in der Schlacht am 7. Oktober 1870 bei Metz mit dem eisernen Kreuze II. Klasse dekorirt worden. — Herr Bürgermeister Stiller legte heut dem Komite, welches während des Krieges, Beiträge für verwundete Krieger rc. sammelte, Rechnung. Es sind im Ganzen eingekommen 134 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. Dieser Betrag ist, wie folgt zur Verwendung gekommen: Abgesandt für verwundete Krieger 95 Thlr., für Anschaffung von Kleidungsstücken für die Soldaten des V. Armeecorps 20 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf.; Beihilfe zu einem Feste für die heimgekehrten Krieger 19 Thlr. 15 Sgr. Herr Bürgermeister Stiller dankte den Mitgliedern des Komites für die bei den Sammlungen gehabten Mühen, wonach sich das Komite auflöste. — Durch die fortwährenden Gewitterregen sind unsere sämmtlichen Wiesen unter Wasser gesetzt und kann die erste Heuernte bis zu ⅔ Theilen als vernichtet betrachtet werden. Die Kommunal-Hutung Nieborz ist vollständig unter Wasser, so daß nicht allein das Gras, sondern auch alle andern Früchte in Fäulniß übergehen, wodurch viele kleine Handwerker, welche dort Parzellen in Pacht haben, geschädigt sind. Diese bedeutende Wasseransammlung haben wir lediglich der mangelhaften Räumung der Orla zu denken, welche nicht allein ihr eigenes Wasser, sondern auch das Wasser aus Kobylin (Radenza) und dem schlesischen Landgraben aufnehmen muß. Trotz dieses großen Wasserzuflusses ist die Orla auf dem Territorium Slonskowo unterhalb Jutroschin dermaßen verschlammt und mit Schilf verwachsen, daß eine Stauung eintritt, wodurch die Orla weiter oberhalb ausgießt und sämmtliches Wasser auf der Feldmark der Stadt zurückläßt. Im allgemeinen Interesse müßte das Dominium Slonskowo zur Räumung der Orla jetzt energisch veranlaßt werden.

o **Meseritz**, 5. Juli. [Unterstützungs-Verein. Pocken.] Zur Unterstützung der zurückgebliebenen Familien eingezogener Wehrleute hatte sich bald nach Ausbruch des Krieges auch hier ein Komite gebildet und einen Verein konstituirt, der durch seine segensreiche Thätigkeit viel zur Linderung der Noth beigetragen hat. Ob und wann derselbe seine Thätigkeit eingestellt, darüber ist dem Referenten bis jetzt Näheres nicht bekannt geworden. — Die Pocken-Epidemie in der benachbarten Stadt Schwiebus, welche in der Nachbarschaft so große Besorgniß und Furcht hervorgerufen, ist jetzt in der Abnahme begriffen. In welchem Umfange dieselbe dort geherrscht hat, geht aus folgenden Zahlen hervor: Die Stadt hat ca. 8000 Einwohner; davon sind erkrankt seit dem 26. Januar cr. 295 Personen; von den Erkrankten sind indeß nur 44 gestorben, worunter sich mehrere Kinder unter 3 Monaten befinden und einige Männer, bei welchen das delirium tremens zum Ausbruch kam, sowie einige im Kindbett gestorbene Frauen; die andern sind, bis auf 18 Personen, bereits genesen. Hieraus ergiebt sich, daß der Stand der Schwiebuser Pocken-Epidemie keineswegs ein so besorgnißerregender war, wie man denselben hier vielfach verschrieen.

□ **Inowraclaw**, 5. Juli. [Jubiläum. Gewitter. „Ziegenpeter."] Am 1. Juli c. feierte der katholische Lehrer Johann Koscianski in Chrosno, Dekanat Strzelno, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar, der trotz seines hohen Alters und seiner langen amtlichen Wirksamkeit — er war schon 6 Jahr vor seiner öffentlichen Anstellung Privatlehrer — sich noch einer ziemlichen körperlichen und geistigen Frische erfreut, genießt die Achtung und Liebe seiner Gemeinde, der er seit 50 Jahren ununterbrochen angehört hat. Am Tage vor dem Jubiläum wnrde dem Jubilar durch den k. Landrath aus Inowraclaw das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50 überreicht. Der Festtag selbst hatte neben dem Dekan aus Strzelno, dem Ortsgeistlichen und dem Distriktskommissar aus Strzelno, auch noch einige 30 Kollegen des Jubilars aus den Dekanaten Strzelno, Bromberg und Inowraclaw versammelt. Von den Lehrern erhielt der Jubilar ein Sopha und eine silberne Tabaksdose zum Geschenk, die ihm wahrscheinlich mehr nützen werden, als das allg. Ehrenzeichen. Eine kirchliche Feier fand in dem Nachbar-Kirchdorfe Koscieszki, eine Schulfeier

---

pariser Publikums so festzusetzen gewußt, als „Petit Journal", das unerschöpflich war an Tagesneuigkeiten, Skandalgeschichten, Mysterien und — Seeschlangen. Selbst nicht das „Journal amusant", das ein ziemlich beträchtliches Kapital an Witz verbrauchte, konkurrirt mit ihm vor der öffentlichen Meinung. Doch eine einzige von den Ephemeriden der „petite Presse" ward ihm für einige Zeit gefährlich, weil sie mit furchtloser Bravour das Gebiet der Politik betrat: Henri Rocheforts „Lanterne", die ihr augenbeizendes Licht dem second empire direkt in die Augen fallen ließ; es war der Witz des Gamins, der sich die Larve des politischen Strafrichters vor das Antlitz bindet; kein körperliches Leiden hat Napoleons Laune so irritirt wie diese „Lanterne", die alle seine kleinen und großen Schwächen schonungslos vor die Massen zerrte, und, als sie durch einen Machtspruch ausgelöscht ward, sich zur „Marseillaise" metamorphosirte, um schließlich als „Mot d'Ordre" zu verenden.

So verhielt es sich um die pariser „kleine Presse", als das Chaos der Kommune hereinbrach. Der Wahnwitz bankerotter Abenteurer gipfelte sich jetzt, wie während der Februar-Revolution, in dem Bestreben, die Greuel von 1789 getreulich zu kopiren, nur mit dem Unterschiede, daß sich 1789 die Weltgeschichte jenes Wahnwitzes als eines Werkzeugs bediente, diesmal aber das Werkzeug sich über den Geist der Weltgeschichte mit souveräner Anmaßlichkeit zu erheben strebte. Schon 1848 waren die „Père Duchesne", „Bonnet rouge" u. s. w. wie Pilze in die Höhe geschossen; damals erschienen in Paris allein 450 neue Journale, zu denen im Jahre 1849 noch 200 kamen; ihr Preis überstieg meistens nicht einen Sou, obgleich sie vorwiegend auf Rosapapier gedruckt waren. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich unter der Kommune, nur daß hier die „Saturnalien der Presse" nicht so lange währten. Marschall Mac Mahon hat diese Ephemeriden des neuesten pariser Wahnwitzschwindels alle schonungslos unterdrückt; es waren 73 Journale, welche in der Dauer von 66 Tagen ihr maßloses Unwesen trieben und sich wiederum mit dem Kostüm von 1793 drapirten; das schlimmste der „Père Duchêne", welcher in 68 Nummern erschien, deren jede einen Sou kostete; die Nummer in kleinem Format und schlechtem Papier hatte acht Oktavseiten; durchschnittlich wurde er an jedem Tage in 60,000 Exemplaren verbreitet. Sein Redakteur war Eugène Vermesch, ein talentvoller, aber gemeiner Mensch, der sichs in den Kopf gesetzt hatte, die Hyäne des 93er Konvents, Hébert, welcher den damaligen „Père Duchesne" redigirt hatte, noch zu überbieten. Seine Sprache war diejenige eines Fleischerknechts, aber gerade dadurch ward er zum Abgott des Pöbels und terrorisirte die Häupter der Kommune. Wie er mit diesen umsprang, ist ein wahrhaft ekliges Schauspiel. Einmal gab er verschiedenen Mitgliedern der Kommune den Rath, zurückzutreten, weil sie untauglich wären. Der eine soll wieder Schirmfabrikant, der andere wieder Hutmacher werden, „und Du, Amouroux, werde wieder, was Du immer gewesen bist — ein Esel." Eugène Vermesch war ein zünftiger Journalist, dessen erste Sünden lyrischer Natur das „Echo du Nord" kolportirt hatte; mit „Profils contemporains" führte er sich sodann als Mitarbeiter des „Figaro" ein, um schließlich unter der Kommune den „Père Duchêne" zu gebären. Diese Mißgeburt trug an der Spitze der ersten Seite ein grobgezeichnetes Titelbild, das einen Arbeiter mit der phrygischen Mütze darstellte, welcher in der einen Hand den Triangel der Gleichheit trug und die andere auf eine Kanone lehnte. Der Arbeiter saß auf einer Barrikade, an deren Fuß Kronen, Bischofsmützen und zerbrochene Szepter lagen. Hinter ihm als Symbol des zürnenden Volkes stand ein brüllender Löwe. Gezeichnet war das Blatt von „Le Père Duchêne, marchand de fourneaux" und gar viele Leute bildeten sich ein, Pere Duchêne sei wirklich ein alter Verkäufer von Eisenöfen, der in Politik mache. Als Gegenstück zu ihm erschien auch eine „Mère Duchêne", die aber mit ihm in erbittertem ehelichen Kriege lag und in Wahrheit wie ein altes Fischweib mit fliegenden Kinnbacken keifte. Das saubere Ehepaar hatte übrigens auch einen journalistischen Sohn, den „Fils du Père Duchêne", der sich zweimal wöchentlich vor dem Publikum blicken ließ. (Schluß folgt.)

Berlin. Die königl. Akademie der Wissenschaften hielt am 6. d. M. die statutenmäßige Sitzung zum Andenken an Leibnitz, als den geistigen Urheber der Akademie, der den ersten Plan zu ihrer Gründung entworfen hat. Der an diesem Tage vorsitzende Sekretär, Herr Kummer, leitete die Sitzung ein, indem er zeigte, wie die besondere Vorliebe und Verehrung, welche Leibnitz bei allen deutschen Gelehrten genießt, nicht nur in der allgemeinen wissenschaftlichen Größe desselben begründet sei, sondern auch darin, daß in Leibnitz gerade diejenigen Gaben und Eigenschaften, welche wir als eigenthümliche Begabungen und Richtungen der vaterländischen, deutschen Wissenschaft schätzen und lieben, in der vorzüglichsten Weise ausgeprägt sind, und daß er in seinem ganzen Leben, im Handeln wie im Denken, die vaterländische deutsche Artung und Gesinnung bewährt hat.

Hierauf trug Herr Haupt als Sekretär der philosophisch-historischen Klasse den Bericht über die Preisfragen dieser Klasse vor. Dieselbe hatte am 3. Juli 1862 und von Neuem am 6. Juli 1865 als Preisfrage gestellt: „Die Bearbeitung der Regesten der Päpste von Innocenz III. bis auf Benedikt XI." Da keine Bearbeitung dieser Preisfrage eingegangen war, so hatte sie dieselbe am 2. Juli 1868 unter Verdoppelung des Preises wiederholt. Es ist nun in diesem Jahre rechtzeitig eine sehr umfangreiche und sorgfältig ausgeführte Bearbeitung eingegangen, welcher die Klasse den Preis zuerkannt hat. Die Eröffnung des vorschriftsmäßig beigegebenen versiegelten Zettels ergab als Verfasser dieser gekrönten Preisschrift den Dr. August Potthast, Kustos der hiesigen königlichen Bibliothek. Auf eine von derselben Klasse gestellte Preisfrage, welche eine kritische Sammlung der Bruchstücke von Schriften der auf Aristoteles zunächst folgenden Peripatetiker verlangte, war keine Bearbeitung eingegangen. Wegen der Wichtigkeit der Sache wird nun dieselbe Preisfrage wiederholt und als Frist der Einlieferung der 1. März 1874 gestellt.

Hierauf trug Herr Haupt den Bericht der vorberathenden Kommission der Bopp-Stiftung vor, nach welchem von den Einnahmen des vorigen Jahres die Herren Dr. W. Pentsch, Bibliothekar in Gotha, und Dr. B. Delbrück, Professor in Jena, Unterstützungen zu wissenschaftlichen Arbeiten in dem Gebiete der Sanskrit-Literatur erhalten haben.

Sodann wurden die Gedächtnißreden auf die in der letzten Zeit verstorbenen Mitglieder der Akademie vorgetragen. Herr Helmholz hielt die Gedächtnißrede auf Magnus und Herr Haupt die auf Meinekke und auf Bekker. (Reichsanz.)

im Orte selbst statt. Ansprachen hielten: Herr Dekan Martin, dieser begrüßte den Jubilar mit lateinischen Worten, da der letztere ein Schüler des alten Reformatenklosters in Pakosc ist, der Ortsgeistliche, der älteste Lehrer der Versammlung, Hr. Stelmachowski aus Strzelno, und schließlich auch einer der Schüler des K. Nächstens feiert der Jubilar auch seine goldene Hochzeit. — In Woycin erschlug der Blitz gestern einen Knaben. — Seit einiger Zeit herrscht hier unter den Kindern eine Halskrankheit, die man mit dem Namen „Ziegenpeter" bezeichnet.

Staats- und Volkswirthschaft.

D. R. C. **Die Rinderpest** greift leider wieder mehr und mehr um sich. Nachdem dieselbe zuerst in dem Regierungsbezirk Aachen ausgebrochen, ist nun auch der Regierungsbezirk Düsseldorf von dieser Seuche heimgesucht worden. Bis jetzt ist dieselbe zwar nur im Kreise Mayen konstatirt worden, doch dürfte trotz der umfassendendsten Maßregeln, welche Seitens der Verwaltungsbehörden bereits ergriffen sind, diese gefährliche Krankheit schwerlich auf diesen Kreis beschränkt hätten.

Vermischtes.

* **Auf einem Begräbnißplatz** in New-London-County befinden sich fünf Gräber. Auf den resp. Leichensteinen ist zu lesen: „Mein erstes Weib", „mein zweites Weib", „mein drittes Weib", „mein viertes Weib" und auf dem Stein in der Mitte: „Unser Mann".

Briefkasten.

Zduny. Wir bitten um Proben.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalescière du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Certifikate über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, wovon auf Verlangen Copie gratis eingesandt wird. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern auch 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

Castle Nous. Alexandria, Egypten, 10. März 1869.

Die delikate Revalescière Du Barry's hat mich von einer chronischen Leibesverstopfung der hartnäckigsten Art, worunter ich neun Jahre lang aufs Schrecklichste gelitten und die aller ärztlichen Behandlung widerstanden, völlig geheilt, und ich sende Ihnen hiermit meinen tiefgefühlten Dank als Entdecker dieser köstlichen Gabe der Natur. Mögen diejenigen, die da leiden, sich freuen: was alle Medizin nicht vermag, leistet Du Barry's Revalescière, deren Gewicht, wenn in Gold bezahlt, nicht zu theuer sein würde.

Mit aller Hochachtung E. Spadaro.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichsstraße; in Posen bei **F. Fromm**, in Polnisch-Lissa bei Scholtz, in Königsberg i. Pr. bei Kraatz, in Bromberg bei Hirschberg, in Danzig bei Neumann und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß die jetzigen

Neuen Lagerbiere der Brauerei Kobylepole

so ausgezeichnet und wohlschmeckend sind, daß die geehrten Abnehmer keine Veranlassung finden können, irgend eine Unzufriedenheit darüber auszusprechen.

Die jetzige neue Verwaltung bemüht sich, durch sorgfältige Aufsicht beim Ausstoß der Biere den geehrten Abnehmern nur gute Biere zu verabfolgen und da wir nur im Interesse der Brauerei Kobylepole von Beginn an wirken und dem jetzt so feinem Biere die größte Sorgfalt widmen, so fanden wir Veranlassung — um Irrthümer zu vermeiden — sämmtliche Kobylepoler Flaschenbiere, welche aus unserem Depot bezogen werden, mit Etiquetts zu versehen.

Fuchs & Przybylski,
Hauptdepot aus- und inländischer Biere,
Erstes Versandt-Depot der Kobylepoler Biere,
Posen, Markt Nr. 4, Comptoir im Keller.

Malz-Heil-Externa zur Verschönerung der Haut und des Haupthaars.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, 25. Mai 1871. Die rühmlichen Aeußerungen der Excellenzen, Ministerpräsident Graf **von Bismarck** und Minister a. D. **von der Heydt** u. A., in Beziehung auf Ihre Malz-Kräuterseifen und Malzpommaden ließen mich auch meinerseits Versuche damit machen, und **wurde ich von der Wirksamkeit derselben wahrhaft überrascht.** Die Malz-Toilettenseife macht die Haut fein und zart, wie keine andere; die Malzpommade schmeidigt und kräftigt das Haupthaar außerordentlich; **seitdem ich diese anwende, habe ich keinen Kopfschmerz mehr.** Ich habe einer Freundin von der Seife und Pommade gegeben; sie spricht sich eben so lobend darüber aus. **E. Silbermann,** Hoher Steinweg 15.

Verkaufsstellen in **Posen**: General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plessner, Markt 91, Frenzel & Co., Breslauerstr. 38 und Wilhelmsplatz 6; in **Neutomysl** Hr. A. Hoffbauer; in **Jaraczewo** Hr. Salomon Zucker; in **Bentschen** Hr. H. Mansard; A. Jaeger, Konditor in **Grätz**, in **Schrimm** die Hrn. Cassriel & Co.; in **Obornik** Hr. Isaak Karger; in **Kurnik** Hr. J. F. E. Krause; in **Rogowo** Hr. J. Joseph; in **Santomysl** Hr. Süssmann Lewel; in **Buk** Herr J. Niklewicz; in **Gollancz** Herr Herm. Berg; in **Czerniejewo** Hr. Marcus Witkowski; in **Schroda** Hr. Fischel Baum; in **Rogasen** Hr. Emil Petrich; in **Wongrowitz** Hr. Herrm. Ziegel; in **Pleschen:** L. Zboralski.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Adelnauer Kreise belegene, im Hypothekenbuche der Rittergüter Vol. I. Pag. 121 seqq. eingetragene, dem Rittergutsbesitzer Clemens von Sieroszewski gehörige Vorwerk Klementowo, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht und welches mit einem Flächen-Inhalte von 407,44 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 340,08 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 29. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 1 des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, so wie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem

auf den 31. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 1 des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Ostrowo, den 29. April 1871.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.

Sprzedaż konieczna.

Folwark **Klementowo** w powiecie Odolanowskim położony, w księdze hipotecznéj dóbr rycerskich Tom 1., na stronnicy 121 i następ. zapisane, do właściciela dóbr rycerskich **Klemensa Sieroszewskiego** należący, którego tytuł własności na imię tegoż Sieroszewskiego jest zapisany i który z objętości mórg 407,44 opłacie podatku gruntowego ulega, podług ustalonego czystego dochodu na podatek z gruntu w wysokości 340,08 tal. jest podany, ma być drogą subhastacyi koniecznéj

dnia 29. Lipca r. b. przed południem o godzinie 10téj,

w lokalu terminowym pod Nr. 1. podpisanego sądu sprzedany.

Wypis rejestru podatkowego, wykaz hipoteczny i wszystkie inne wiadomości tyczące się téjże nieruchomości, jako téż szczególne warunki sprzedaży przez interesentów już stawione lub jeszcze stawić się mające przejrzane być mogą w III. biórze podpisanego królewskiego sądu powiatowego podczas zwyczajnych godzin służbowych.

Osoby, które chcą rościć do powyżéj opisanéj nieruchomości prawa własności lub nie zahipotekowane prawa realne, do których skuteczności przeciw trzecim osobom jest atoli podług prawa potrzebne zaintabulowanie w księdze hipotecznéj, wzywa się niniejszém, aby się z swemi pretensyami najpóźniéj w powyższym terminie licytacyjnym zgłosiły.

Uchwała co do udzielenia przybicia publicznie ogłoszoną zostanie w terminie

dnia 31. Lipca r. b. przed południem o godzinie 11téj

w lokalu terminowym pod Nr. 1. podpisanego sądu.

Ostrów, 29. Kwietnia 1871.

Król. sąd powiatowy.
Pierwszy wydział.
Sędzia subhastacyjny.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli c. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrod und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten.

Brod à 5 Sgr.

Hypolith Jarnatowski, Jesuitenstr. 5/6.	4 Pfund.
Anton Opacinski, Markt 9.	
Anton Smelkowski, Judenstr. 31.	
Ludwig Buchwald, Büttelstr. 18	
Carl Eibich, Kl. Gerberstr. 13a.	
Ignatz Rychlicki, Halbdorfstr. 16.	
Joseph Stęszewski, Bäckerstr. 18.	
Julie Winkler, Fischerei 17.	
Robert Wismach, St. Martin 63.	
Anton Bogdański, Neust. Markt 1.	
August Fechtmeyer, St. Adalbert 33.	
Peter Dzwikowski, Magazinstr. 14.	
E. S. Neumann, St. Adalbert 35.	
Johann Szynk, Wallischei 74.	
Ludwig Dłużewicz, Wallischei 31.	
Roch Czapinski, Wallischei 31.	
Anton Türk, Wallischei 90.	
Anton Idzkowiak, Wallischei 64/65.	

Semmel à 1 Sgr.

Karl Brzozowski, Wronkerst. 20. — **15 Loth.**

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen verwiesen. **Posen,** den 4. Juli 1871

Königliche Polizei-Direktion.
Staudy.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 5. Juli 1867 heute erfolgten Ausloosung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen worden:

1. Litt. A. Nr. 62. 73. 188. 192. 213. 279 — 6 Stück à 100 Thlr.,
2. Litt. B. Nr. 4. 87. — 2 Stück à 50 Thlr.,
3. Litt. C. Nr. 78. 106. 112. 130. 132. 139. — 6 Stück à 25 Thlr.,

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Kapitalsbetrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung nebst dem Zinscoupon Serie I Nr. 10 und Talon **vom 2. Januar 1872** ab bei unserer Kämmerei-Kasse in Empfang zu nehmen.

Für den fehlenden Zinscoupon wird der entsprechende Betrag vom Kapitale abgezogen.

Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf.

Gleichzeitig werden die Inhaber der im Jahre 1870 ausgeloosten und zum 2. Januar d. J. gekündigten Obligationen:

Litt. A. Nr. 228. 261. 262 à 100 Thlr.
Litt. B. Nr. 67. 88 à 50 Thlr.
Litt. C. Nr. 9. 14. 96. 148 à 25 Thlr.

unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 25. Juni 1870 aufgefordert, den Kapitalsbetrag dieser Obligationen, dessen Verzinsung seit dem 1. Januar d. J. bereits aufgehört hat, zur Vermeidung fernerer Zinsverluste gegen Rückgabe der Obligation nebst Zinscoupons Serie I Nr. 8 bis incl. Nr. 10 und Talon bei unserer Kämmerei-Kasse in Empfang zu nehmen.

Krotoschin, am 14. Juni 1871.

Der Magistrat.
Rhode.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. Juni c. ist heute eingetragen:

1) in unser Firmenregister unter Nr. 132 die Firma

„Adolph Fink zu Pleschen"
(Schnittwaarengeschäft)

und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Fink** daselbst,

2) in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Güter-Gemeinschaft unter Nr. 12 die von dem Kaufmann **Adolph Fink** zu Pleschen für seine Ehe mit der **Johanna Baer** durch Vertrag vom 23. März 1871 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes.

Pleschen, den 1. Juli 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Offene Lehrerstelle.

Die 6. Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Bürgerschule wird zum 1. Oktober cr. vacant. Das Einkommen beträgt incl. 12 Thlr. Wohnungsmiethe 202 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Schulamts-Kandidaten, oder Lehrer, welche gesonnen sind, sich um diese Stelle zu bewerben, haben sich baldigst bei der unterzeichneten Schul-Kommission zu melden. Ertheilung von Privatunterricht in der Musik ist wünschenswerth.

Bojanowo, den 7. Juli 1871.
Die Schulkommission.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 10. Juli c., früh von 9 Uhr ab, werde ich im **Auktionslokale** Magazinstraße Nr. 1, diverse **Möbels**, als:

Schränke (zum Auseinandernehmen), Sophas, Tische, Stühle, Trümeaux, Oel-Gemälde, sowie div. Haus- und Küchengeräthe 2c. 2c. und

Mittwoch den 12. Juli, früh von 9 Uhr ab, diverse gut erhaltene

Tisch- und Bettwäsche, Kleidungsstücke u. dgl. m.

öffentlich versteigern.

Rychlewski,
Kgl. Auktions-Kommissarius.

Pferde-Verkauf.

Montag, den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr,

werden auf dem Kanonenplatz hierselbst überzählige Königliche Dienstpferde meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Posen, den 7. Juli 1871.

Commando der 3. Fuß-Abtheilung N.-Schl. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Kommando werden

am 10. d. M.,

in **Lissa** vor der Hauptwache circa 18 durch die Demobilmachung überzählig gewordene Pferde öffentlich und meistbietend verkauft.

Das Kommando des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts werde ich **Donnerstag den 13. Juli d. J.** Nachmittags um 6 Uhr in Lugowiny bei Kostrzyn

einen Stammochsen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 6. Juli 1871.

Der Auktions-Kommissar
Schröder.

Pferde-Auktion.

Freitag den 14. d. M. Vormittags 9 Uhr werden in der Reitbahn in Herrnstadt 20 ausrangirte Dienst-Pferde des Regiments meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft.

Herrnstadt, den 7. Juli 1871.

Westpreuß. Kürassier-Regiment Nr. 5.

Möbel-Auktion.

Dienstag den 11. d. M. Vormittags von 10 Uhr ab werde ich am Wilhelmsplatz Nr. 9 diverse neue Möbel aus der Sturzelschen Konkursmasse, als

Mahag. Sophas, Tabourets, Fauteuils, Tische, Stühle, eine Nußbaumgarnitur 2c.

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Drange, Auktions-Kommissarius.



Auf dem Dom. **Owieczki** bei Gnesen, stehen 150 junge kräftige Hammel zum sofortigen und 200 zur Zucht geeignete Mutterschafe Anfang August cr. abzunehmen, zum Verkauf.

Umstände halber sind wir Unterzeichneten gesonnen, unser hier nahe der Stadt gelegenes Grundstück mit ca. 3 Morgen gutem Gartenland, massivem Wohnhaus, Stallung 2c. aus freier Hand zu verkaufen. Kaufpreis 4000 Thlr. Kauflustige wollen sich gefälligst direkt an uns wenden.

S. & W. Schachtschneider,
Jerzyce Nr. 6,
hinter dem Königsthor, rechts.



Auf dem Dom. **Sarbia** bei Miescisko stehen 100 Hammel zum Verkauf.



Zwei edle **Percherons-Zuchtstuten** 7 Jahr alt, stehen auf einige Tage zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der Roßarzt **Drews** in der Husarenkaserne.

237 Cotswold Halbblut-, 100 Negretti-Hammel verkauft das

Dom. Chludowo.

Bernhardiner- Hunde (à la Leonberger) junge u. alte, grösste und schönste Prachtexempel. Paare und einzeln, rein. Züchtung (auch castrirte Hündinnen) billig bei W. Senftleben, Berlin, Nicolaikirchhof 11.

M. Heymanns Cigarren-Geschäft bef. sich **jetzt Friedrichsstraße Nr. 30** vis-à-vis dem Telegraphen-Bureau.

160. Frankfurter Lotterie.

Ziehung II. Klasse **am 12. Juli c.** Die Loose II. Klasse müssen spätestens am 11. Juli abgeholt werden.

S. Litthauer,
Posen, Wilhelmspl. 17.

Geld

an Kavalire und Gutsbesitzer ist zu vergeben. Näh. unter **100 post. rest. Oels in Schl.**

Soeben vom Kriegsschauplatze zurückgekehrt, habe ich mein **Material-Geschäft** und **Hotel** wieder eröffnet.

Trzemeszno, 5. Juli 1871.
Achtungsvoll ergebenst
Theodor Voge.

Otto Dawczynski
Zahnarzt.
Friedrichsstr. 33 b.
neben Tilsners Hotel.

Künstliche Zähne werden auf Gold- u. Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

Ich wohne jetzt Schloßstr. Nr. 4, eine Treppe hoch.

J. Pfitzmann,
Maurermeister.

Landgüter jeder belieb. Größe, in der Prov. Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15 in **Posen.**

In der Stadt **Storchnest** ist das Grundstück Nr. 68 mit massivem, herrschaftlichem Wohn- und Seitengebäude, guten Wirthschaftsgebäuden, 56 Morgen kleefähigem Acker, Wiesen und Garten mit complettem Inventar billig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Besitzer

Röckner.

Fenster- und Spiegelglas aller Qualitäten empfehle zu Fabrikpreisen

E. Grosse,
Tafelglashandlung en gros.
Berlin, Louisenstr. 31.
Preis-Courante gratis.

(Beilage.)

Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

London 1803.

Capital: . . . . . Thlr. 8,000,000.
Reserve (1870): „ 3,319,955.
Einnahme (1870): „ 5,094,242.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß dem Herrn **Paul Hill** in Posen die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Provinz Posen übertrage worden ist. Derselbe ist ermächtigt, Versicherungen zu vermitteln, darüber die Policen auszuhändigen, sowie die Prämien in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

Berlin, den 1. Juli 1871.

Die Special-Direktion der
Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
H. J. Dünnwald.

Im Hinweis auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich den Sicherheitsbedürftigen die von mir vertretene, seit vielen Jahren bewährte Gesellschaft, welche sowohl in den Persönlichkeiten ihrer Verwaltung als auch vermöge ihrer großen Garantie-Mittel unter liberalen Bedingungen den weitreichendsten Schutz gewährt.

Prospekte und Antrags-Formulare gratis durch
den General-Agenten
Paul Hill,
Büreau: Lindenstraße Nr. 3.

Posen, den 6. Juli 1871.

Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.

Um mehrfachen Anfragen

zu begegnen, zeige ich an, daß die Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha die beantragten hypothekarischen Darlehne dem Stande des Geldmarkts entsprechend jetzt zu erleichterten Bedingungen, welche bei mir zu erfragen sind, realisirt. — Im Interesse der Herren Antragsteller möchte eine Beschleunigung der Taxaufnahme zu empfehlen sein, da die disponiblen Fonds der Bank stark in Anspruch genommen werden.

Breslau, den 26. Juni 1871.

Moritz Schlesinger,
General-Agent für die Provinzen Schlesien und Posen.
Tauentzienplatz 12.

Phamaceutisch indusiielles Etablissement
des
Jos. Fürst, Apotheker
„zum weißen Engel" in Prag, Poricer Straße Nr. 1071-II
empfiehlt

den medizinischen flüssigen
Eisenzucker.

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei **Blutarmut, Körperschwäche, Bleichsucht, Scrophulose, Nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche, als Nachkur bei Siphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfte beruht.**

1 Flasche 25 Sgr.,
½ Flasche 12½ Sgr.

Gastrophan

seit 20 Jahren bestbewärtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magenheilmittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flacon 15 Sgr.

Kral's echter Carolinenthaler
Davidsthee

gegen **Brustkatarrhe und Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird 1 Päckchen 4 Sgr.

Flüssige
Eisenseife

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahngeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 20 Sgr.
½ Flacon 10 Sgr.

Eisencerat

heilt alle **Frostbeulen binnen 8 Tagen.**

1 Schachtel 8 Sgr.

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

General-Depot für ganz Deutschland
befindet sich in
Carlsruhe bei **Theodor Brugier,**
Waldstraße Nr. 10,
In Posen bei **R. Czarnikow,**
Schuhmacherstraße 6.

Fußboden-Glanzlack

in jeder Nuance (hell, gelbbraun, mahagonibraun rc. rc. und anerkannt vorzüglicher Qualität aus der Fabrik von *Robert Scholz* in Breslau empfiehlt die Niederlage vom **M. Wassermann** in Posen.

Corsets

in vorzüglicher Qualität und bestem Schnitt.
Kragen und Manchetten
von 1½ Sgr. an,
Tricots-Handschuhe
zu 3 Sgr.,
Maschinen-Nadeln
à Stück 6 Pf.
sowie sämmtl. **Kurz-, Weiß- und Galanterie-Waaren**
empfiehlt
S. Knopf,
Schloßstraße 4.

Englische Herrenkragen
in größter Auswahl bei
Jos. Warschauer-Czechlinski.
Markt 64.

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**
Büchsenmacher in Köln am Rhein.
Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. Pr. 1869,

Einf. Jagd-Gewehre von	2⅔	Thlr. an.
Dopp. „	5⅔	„ „
do. Damaç u. Patent „	10½	„ „
Lefaucheux „	22	„ „

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe und jeder Garantie
Jos. Offermann's Filiale,
Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 21.

Sonnen- & Regenschirme, Wiener u. Prager Herren-Stiefel
empfiehlt
Louis Levy,
Friedrichsstraße,
vis-à-vis der Postuhr.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York
eventuel via Havre, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westphalia,	Mittwoch,	12. Juli.	Morgens	Allemannia,	Mittwoch,	2. August.
Holsatia,	do.	19. Juli.		Silesia,	do.	9. August.
Thuringia,	do.	26. Juli.		Hammonia,	do.	16. August.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Thlr. 55.

und zwischen **Hamburg** und **Westindien**
via **Grimsby** und eventuell später **Havre,**
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**
nach allen Häfen des Stillen Oceans
und via **San Francisko** nach **Japan** und **China**

Dampfschiff **Bavaria**, Kapt. **Stahl** am **24. Juli,**
„ **Borussia,** „ **Kühlewein,** „ **24. August,**
„ **Teutonia,** „ **Milo,** „ **24. September.**

Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten,*** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem zur Schließung von Passage-Verträgen für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 67,
für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,***
L. Kletschoff, Krämerstraße 1;
für **Kempen:** ***Salomon Eisner.***

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt
von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Bremen**	12. Juli	„ Newyork	D. **Weser**	5. Aug	nach Newyork
D. **Donau**	15. Juli	„ Newyork	D. **Newyork**	9. Aug.	„ Newyork
D. **Ohio**	19. Juli	„ Baltimore	D. **Rhein**	12. Aug.	„ Newyork
D. **Hermann**	22. Juli	„ Newyork	D. **Frankfurt**	16. Aug.	„ Newyork
D. **Hannover**	26. Juli	„ Newyork	D. **Baltimore**	16. Aug.	„ Baltimore
D. **Main**	29. Juli	„ Newyork	D. **Deutschland**	19. Aug.	„ Newyork
D. **Berlin**	2. Aug.	„ Baltimore	D. **Hansa**	23. Aug.	„ Newyork
D. **Köln**	2. Aug.	„ Newyork	D **Donau**	26. Aug.	„ Newyork

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Fracht: Pfd. St. **2.** — mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Neworleans** via **Havana**

D. **Köln** 16. September; D. **Frankfurt** 7. Oktober; D. **Hannover** 28. Oktober.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Cour.
Fracht: Nach New-Orleans Pfd. St. 2. 10 Sh., nach Havana Pfd. St. 3. mit 15 % **Primage per 40 Kubik**fuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**

Nach **Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China u. Japan.**

D. **Graf Bismarck** Montag 7. August
D. **König Wilhelm I.** Donnerstag 7. September
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie
die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe, sowie nähere Auskunft ertheilt
die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte
Haupt-Agentur
von
Joseph Fränkel in Posen,
Breitestraße 22.

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.
Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen
Stettin und New-York
eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend,
vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Franklin, Capt. F. Dreyer, Dienstag, 8. August, Mittags.
Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 5. September, Mittags,

Passagepreise: I. Kaj. **100** Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck 55** Thlr. Pr. Crt. incl. Beköstigung.
Fracht: Pfd. St. 2. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches Maaß.**
Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas. **Briefporto** nach und von den Vereinigten Staaten 2½ Sgr.
Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin".

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an
Die Direktion.

---

50 % Ersparniß.

Echt Amerikanisches Kaffeeschrot

von Dommerich & Comp. in Magdeburg.

Das **Amerikanische Kaffeeschrot** wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigern Sorten des indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet.

Zu haben in den Depots folgender Herren:

Bojanowo bei Herrn F. Göldner,
Brätz b. Hrn. Heymann Unger & Sohn,
Bomst bei Herrn J. Cohn,
Czempin bei Herrn Adam Liszewski,
Czarnikau bei Herrn Ph. Steinberg,
Fraustadt b. Hrn. J. G. Grosmann sel. Söhne,
Filehne bei Herrn S. M. Samter,
Grätz bei Herrn R. Täuber,
Gollancz bei Hrn. H. Berg.
Guhrau bei Herrn F. Fiebach,
Herrnstadt bei Herrn J. M. Miodowski,
Kreuz b. **Filehne** b. Hrn. Aug. Moersig,
Kosten bei Hrn. J. Olszewski,
Koźmin bei Hrn. Jac. Mamlock.
Kostrzyn bei Herrn Herm. Krayn,
Lissa bei Herrn Moritz Moll jr.
Militsch bei Herrn Th. Schneider,
Meseritz bei Hrn. A. F. Gross & Co.
Neustadt b. Pinne bei Herrn Gustav Bormass.
Neutomysl bei Herrn N. Maennel,
Obornik bei Herrn Th. Stefanski,
Schlawa bei Herrn Theod. Froehlich,
Schrimm bei Herrn A. J. Hepner,
Schwerin a. W. b. Hrn. Sal. Stargardt,
Stenszewo bei Herrn Herm. A. Kahl,
Storchnest bei Herrn M. Michel,
Tirschtiegel b. Hrn. Gust. Lippisch.
Trzemeszno bei Hrn. A. Kiszewski.
Wongrowiec bei Herrn M. Landeck,
Zirke bei Herrn M. L. Brock.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage hier Breslauerstraßen- und Markt-Ecke Nr. 60 ein

Bürsten- und Pinsel-Geschäft

errichtet habe und verspreche nur gute und dauerhafte Waare zu führen und stets die billigsten Preise zu berechnen.

Posen, den 8. Juli 1871.

Hochachtungsvoll

Hermann Braun,

Breslauerstraßen- und Markt-Ecke Nr. 60.

Die Dampf-Knochenmehl- u. Superphosphat-Fabrik

von

Moritz Milch

in

Jerzyce bei Posen

empfiehlt ihre unter **Kontrole der Agrikultur-chemischen Versuchsstation in Kuschen** stehenden Düngerpräparate unter **Garantie des Gehalts: staubfeines, gedämpftes und aufgeschlossenes Knochenmehl, Superphosphate I. und II.** sowie Mischungen derselben mit **schwefelsaurem Ammoniak** und anderen **stickstoffhaltigen Substanzen; ferner Peru-Guano, Kali-Salze** und alle sonstigen künstlichen Düngestoffe. Preis-Courante stehen zu Diensten.

Das weltberühmte

Eau de Lys de LOHSE,

Schönheits-Lilienmilch,

von der königl. preuß. Medicinalbehörde geprüft, ist **anerkannt** das **einzige Schönheits-Mittel**, welches **unter Garantie Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecke, Flechten** 2c. 2c, sowie **alle Hautunreinigkeiten** sicher entfernt und der Haut ein zartes, jugendliches, frisches Aussehen verleiht.

Vortheilhafteste Originalflaschen **à 2 Thlr.**, Originalflaschen **à 1 Thlr.**, Probeflaschen **à 15 Sgr.**

Bei Abnahme von 3 Flaschen erfolgt der Engros-Dutzend-Preis.

LOHSE's Gesundheits-Lilienmilch-Seife,

die anerkannt **geschmeidigste** und **mildeste** aller Seifen zur **Verfeinerung** und **Verbesserung** der Haut, welche in Wahrheit **alle Seifen der Welt übertrifft.**

à Stück 7½ Sgr.

General-Depot bei dem

Erfinder und **Hoflieferanten**

Gustav LOHSE, Berlin, 46. Jägerstr.

Alleinige Niederlage in **Posen**

Magasin de Paris, „Maison Desfossé" (J. Razer)

sowie bei sämmtlichen Coiffeurs und Parfumeurs der Provinz Posen und Preußen.

Meine **Kohlenwagen** und **Rollwagen** empfehle ich zur Abfuhr von **Kohlen** und jeglicher Art **Güter.**

Salomon Goldschmidt,

Kl. Gerberstr. Nr. 5.

Dampf-Dreschmaschinen

bester **Konstruktion** u. größter **Leistungsfähigkeit,** auf den Dom. **Jankowice** und **Lussowo** bei **Tarnowo** (Kr. Posen) in Station, werden hiermit zum **Lohndrusch** empfohlen.

Reflektanten belieben sich an obige Güter zu wenden.

Zur Bade- und Reise-Saison.

Promenaden-Schuhe, Zwirn- u. Glace-Handschuhe, Socken u. Strümpfe, Reisedecken, Reisetaschen bei

S. Tucholski,

Wilhelmsstraße 10.

Citronen u. Pommeranzen

empfiehlt billigst

Michaelis Reich,

Bronker- u. Krämerstr.-Ecke 91.

Ein **Pianino** zu vermiethen bei **C. Ecke**, Magazinstr. 1.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Heimann Adler** zu **Jarocin,** Mitinhaber der Firma **S. Adler** daselbst, hat für seine Ehe mit der **Emilie Reimann** durch Vertrag vom 20. Juni dieses Jahres die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Eingetragen unter Nr. 11 unseres Registers zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft zufolge Verfügung vom 30. Juni c. am heutigen Tage.

Pleschen, den 1. Juli 1871.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

---

4. Zuchtvieh-Auktion.

Zu Bogdanowo bei Obornik (Bahnhofsstation Samter), Prov. Posen, kommen **Dienstag den 1. August,** Vormittags 11 Uhr zum Verkauf: **2 Stück Ackerpferdehengste** (Suffolk-Abstammung; **ca. 10 Stück Vollblut-Shorthorn** (Pedegren), **Bullen u. Fersen; ca. 60 St. Southdown- und Cottswold-Böcke; ca. 20 St. Southdown-Cottswold-Mutterschafe; ca. 30 Stück englische Eber und Sauferkel.** Spezielle Verzeichnisse auf Verlangen. ***N. M. Will.***

Präm. Buttermaschinen, zweihänkl. Milchkannen, gr. und kl. gebogene Milch-Fäßchen und Milchsatten von echtem Schl. Gebirgsfichtenholz empfiehlt

Leon Sokołowski,

Böttchermeister, Sapieha-Platz 7.

Für Damen!

Stickereien, vorgezeichnet und angefangen in: **Kommodendecken, Tischdecken, Schürzen, Tragen- und Jahrkleider** empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Wilh. Neuländer,

Posen, Markt 60, Ecke der Breslauerstraße.



Julius Katz

Steinkohlen- u. Commissions-Geschäft

Kattowitz.

Ober-Schlesien.

Das **alte** noch **brauchbare Holz** eines Stallgebäudes sofort zu verkaufen **St. Martin 56**, im „Weißen Lamm."

Billard-Bälle

aus Elfenbein (3 Sätze) sind bei dem Drechslermeister **Witkowski**, Kurzegasse Nr. 30, in verschiedenen Größen zu haben.

Ich empfing eine Sendung **wirklich feiner**

Matjes-Heringe

und empfehle davon in kleinen Gebinden und einzeln.

J. N. Leitgeber.

Poudre Fèvre

(zur bequemen Bereitung von Selterwasser) in Packeten à 15 Sgr. zu haben bei

C. W. Paulmann,

Wasserstraße 4.

Weißen Mährischen Hafer

bester Qualität verkauft billigst

Arnold Lichtenstein,

Markt 72.

Eine Sendung von **Eis-Spinden verschiedener Größen,** sowie **Milchsatten** aus starkem verzinnten Eisenblech ist angekommen und empfiehlt diese bestens

S. J. Auerbach,

Posen.

Zeichnungen stehen gratis zu Diensten.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,

fabrizirt vom Apotheker

R. F. Daubitz **in Berlin, 19. Charlottenstr. 19.**

Das untrüglichste Hausmittel bei **Hämorrhoidal-Beschwerden, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung** und dergl. Uebel ist zu haben bei:

C. A. Brzozowsky und **F. Meyer & Co.** in Posen. — **H. F. Bodin** in Filehne. ***Gotthold Daubitz*** in Schönlanke. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Broda** in Obersitzko. — **H. Caßriel & Co.** in Schrimm. **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Manheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. — **A. Busse Wwe.** in Rogasen. — **A. Hoffbauer** in Neutomysl. — **Th. Kullack** in Pinne.

Dentifrice universell,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz zu vertreiben, à Fl. 5 Sgr.

Haarfärbemittel,

das Vorzüglichste bis jetzt existirende, färbt sofort ächt **braun** und **schwarz**, à Fl. 25 Sgr., halbe Fl. 12½ Sgr. Niederlage bei **Jos. Basch** in Posen, Alter Markt 48.

Wirkliches Heilmittel

für alle Leiden der Lunge und des Halses ist der berühmte u. bewährte

Dr. Duroget's mexik. Balsamthee,

zu beziehen von dem prakt. Arzt Dr. **R. Kriebel** in Berlin, **Oranienstraße 58a**, in Paketen zu 15 Sgr. und 1 Thlr. n. Gebr.-Anw.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit heilt brieflich, gründl. u. schnell **Specialarzt Dr. Meyer**, Kgl. Oberarzt, **Berlin**, Leipzigerstr. 91.

Prof. Dr. Wagner's

Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb 3 Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre, sowie weißen Fluß, selbst ganz veralteten. Preis pro Fl. 1 Thlr. 20 Sgr. mit Gebrauchsanweisung durch **J. L. Holz**, Friedrichsstraße 74, Berlin.

Dr. Stoughtons

Elixir de Sellerie

à la Vanille

Ein delicios schmeckender Tafelliqueur.

Sicherstes Mittel gegen Impotenz.

Die so **angenehm erregende Wirkung** dieses Elixir, zusammengesetzt aus der äußersten Concentration der Sellerie im Verein anderer mitwirkender Vegetabilien, auf den ganzen Organismus, namentlich auf **Harn und Geschlechtsapparat** hat bei Tausenden Personen beiderlei Geschlechts den wohlthätigsten Erfolg gehabt. **Jugendliche Manneskraft und Fülle** kehren bei Gebrauch dieses Elixir selbst bei **ältesten Personen** zurück, worüber unzählige Anerkennungen vorliegen. Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung, die **Alles Nähere** besagt, Thlr. 1, ½ Fl. 15 Sgr.

General-Depot für die Reg.-Bezirke **Posen** und **Bromberg** bei Herren ***Gebrüder Miethe*** in Posen.

Niederlagen in **Posen:**

bei Hrn. **Jacob Appel,**

" **A. Cichowicz,**

" **J. N. Leitgeber,**

" **H. Knaster.**

Geschlechts-, Haut- und Nervenkranke (Rückenmarkleiden, Schwächezustände, Epilepsie, **Bettnässen**) heilt nach reicher Erfahrung schnell, auch brieflich, der Spezialarzt ***Dr. Cronfeld,*** Berlin, Karlstr. 22. Auch finden solche Kranke bei mir Aufnahme.

In **Damenkleider** geübte **Näthe**rinnen finden sofort Beschäftigung **bei**

H. Wolny, Breitestraße 6.

Beachtungswerth für Passagiere u. Auswanderer.

Viele Jahre in den Häfen Deutschlands, Englands, und Amerika's im Schiffsgeschäfte thätig gewesen, bin ich im Stande, jede Auskunft über Reisen nach den überseeischen Plätzen via **Hamburg** und **Bremen** per Dampfer und Segelschiff zu ertheilen.

M. Flatau, Bremen,

Schüsselkorb 17.

Pommade de Glycerine gelatineuse.

Eine der verbreitetsten Krankheiten der Kopfhaut ist die Kleienflechte, welche in einer trockenen Abschuppung der Kopfhaut besteht und dadurch eine Zerstörung des Haarbodens und des Haarwuchses mit sich bringt.

Die gelatineuse Glycerin-Pommade ist konsolidirtes Glycerin, und zwar durch solche Stoffe konsolidirt, welche nährend auf den Haarwuchs wirken, und ist daher dieses neue Produkt als das beste Haarwuchsbeförderungs- und Erhaltungsmittel ohnstreitig aufs Wärmste zu empfehlen.

In Flacons à 6 Sgr. zu haben bei

Wasserstr. 4. C. W. Paulmann in Posen.

BUSCHENTHAL'S FLEISCHEXTRACT

System Liebig. — Montevideo.

Bedeutend ermässigte Preise

gegenüber der Concurrenz.

Gleiche Reinheit, Aechtheit und Güte

garantirt die Untersuchungscontrolle:

Hofr. Prof. Dr. Stöckhardt, Tharand.

General-Consignatair: **Emil Meinert** in Leipzig.

Haupt-Depot bei **Carl Maruschke**, Breslau.

---

32 Auflage. Diamant-Ausgabe.

Die Lieder des Mirza Schaffy

mit einem Prolog von **Friedrich Bodenstedt.**

Eleg. kart. 12½ Sgr. Eleg. geb. 22½ Sgr.

„Dich aber, Mädchen, brauch ich nicht zu sehn,
Um ganz in Glut und Wonne zu vergehn;
So strahlend lebt Dein Bild in meinem Innern,
Ich brauche blos mich Deiner zu erinnern.
Ich glühe für Dich — aber kalt bleibst Du,
Und leider ruhig — raubst Du meine Ruh.
O, fühle selbst die Glut, die Du entfachst,
Sei selbst so glücklich wie Du glücklich machst!"

Ferner ist zu empfehlen:

F. Bodenstedt's Gesammelte Schriften,

12 Bde. geheftet 6 Thlr., eleg. geb. 7½ Thlr.

In **Posen** vorräthig bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome).

Rüststangen empfing und empfiehlt

Wwe. ***B. Kantorowicz,***

Bau- und Nutzholz-Handlung.

Eine Pension

mit Gelegenheit zur Uebung im Klavierspiel, für junge Mädchen, welche das Seminar für Erzieherinnen oder eine höhere Töchterschule besuchen, ist zu erfahren unter Adr. M N. # 412. poste restante. Auf Verlangen können Nachhülfestunden von der Tochter (Erzieherin) ertheilt werden.

Ordentliche, auf saubere Bauarbeit geübte **Tischlergesellen** find. dauernde und lohnende Beschäftigung.

F. E. Orkanowo,

Graben Nr. 5.

Ein gewandter Verkäufer, Destillateur, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, militärfrei, sucht Stellung. Zu erfragen poste rest. Schwersenz Nr. **200.**

Einen Lehrling oder einen Volontair, der deutschen und polnischen Sprache mächtig sucht unter guten Bedingungen

F. W. Mewes, Markt 67.

Einen anständigen **Laufburschen** sucht **Wolffsohn,** Breitestraße 1.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter, mehrere Jahre schon beim Fach, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet sofort Anstellung auf dem Rittergut **Potrzebowo** bei Bojanowo. Gehalt 100 Thlr. bei freier Station.

Durch das landwirthschaftliche Zentral-Versorgungs-Bureau **der Gewerbe-Buchhandlung von Reinhold Kühn in Berlin, Leipziger Straße 14 werden** gesucht: 16 **unverh** Oekonomie-Inspektoren, Hof- und Feld-Verwalter, **Geh.** 80—150 **Thlr.**; 4 **Rechnungsführer, Geh.** 100—120 **Thlr.**; 6 **unverh.** Obst- und Gemüsegärtner, **Geh.** 60—100 **Thlr. u. Tant.**; 4 **Forstbeamten, Geh.** 80—150 **Thlr.**, **Deputat** 2c.; 5 Wirthschafterinnen, **Geh.** 50—70 **Thlr.**, sowie 9 Oekonomie-Eleven. — Ferner für **eine deutsche Familie nach Polen** unweit der **Grenze:** 1 **unverh.** Gemüse- und Blumengärtner, **Geh. monatlich 16 Silber**-Rubel, **Deputat** 2c. und **Reisegeld.** Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung. (211.)

Das Vermittelungs-Bureau für das

Lehr- und Erziehungsfach von Frau Baronin von Marenholtz,

Mohrenstr. 38 II. Berlin empf. bewährte **Hauslehrer, Gouvernanten** Bonnen, Kindergärtnerinnen, Gesellschafterinen, kath. und evangel. Konfession, auch vermöge meiner zuverlässigen Verbindungen mit dem Auslande gut empfohlene

Französinnen und Engländerinnen.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 7 Juni. Goldagio 113⅞ 1882 Bonds 114¼.

Berlin, 8. Juli. (Anfangs-Kurse.) Weizen behauptet, per Juli 75⅞, Sept.-Okt. 70⅞. — Roggen matter, loko 48¼, Juli-Aug. 47⅞, Sept.-Okt. 48⅜, Oktbr.-Nov. 48⅞. — Rüböl still, loko 28¼, per Juli —, Sept.-Okt 26¹/₂₄. — Spiritus matt, per Juli-August 16. 18, August-Sept. 16. 18, Septb.-Oktbr. 16. 23. — Hafer ruhig, 47¼. — Petroleum 14. — Staatsbahn 224¼, Lombarden 94¼, Oesterr. Loose von 1860 —, Italiener 56⅜. Amerikaner 97¼, Oesterr. Kreditaktien 155¼, Türken 44¼, 7½proz. Rumänier 47⅜.

Fondsstimmung: sehr fest. — Prachtwetter.

Stettin, den 8. Juli 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 7			Not. v. 7.
Weizen matter,			**Rüböl** flau, loko	28	28
Juli	71	71½	Juli	26	26
Sept.-Okt.	69¾	70¼	Sept.-Oktbr.	25	25 1/12
Roggen behauptet,			**Spiritus** matt, loko	16⅞	17⅛
Juli	47	47	Juli-August	—	16½
Juli-August	47½	47¾	Aug.-Septbr.	16¾	16¾
Septbr.-Oktbr.	48	48½	Septbr.-Oktbr.	16⅞	16⅞

Börse zu Posen
am 8. Juli 1871.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ [**Produktenverkehr.**] Das Wetter war in dieser Woche schön und regnerisch. — Der Markt war äußerst schwach befahren, ebenso ging nur Weniges in **Weizen** wie in **Roggen** und auch nur hauptsächlich auf Grund früherer Verschlüsse von hier per Bahn aus. Weizen hat sich in den Preisen erhalten; es bedang: feiner **Weizen** 75—78 Thlr., mittler 68—72 Thlr., ordinärer 63—65 Thlr.; **Roggen** stellte sich zurück, feinere Sorten 48½—49 Thlr., mittlere 46½—47¼ Thlr., ordin. 45¾—46 Thlr.; **Gerste** blieb unverändert große Gerste 37½—43 Thlr., kleine 37½—42 Thlr.; **Hafer** ließ nach, 30—34 Thlr.; **Buchweizen** zog an 41—45 Thlr.; **Erbsen** und **Wicken** wie bisher, **Kocherbsen** 56—60 Thlr., **Futtererbsen** 54—55 Thlr., **Wicken** 37½—40 Thlr.; **Kartoffeln** kamen höher zu stehen 18—20 Thlr. — **Mehl** wenig verändert; **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 5½—6½ Thlr.; **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3½—4½ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Das Terminsgeschäft in **Roggen** eröffnete mit einer flauen Tendenz, die zwar demnächst durch eine festere Stimmung verdrängt wurde, jedoch nach kurzer Zeit wiederum Platz griff und sodann bei stillem Verkehr bis zum Wochenschlusse vorherrschend blieb. Anmeldungen in **Roggen** hatten in stärkeren Posten statt.

In **Spiritus** war eine Zufuhr kaum bemerkbar; einige Kleinigkeiten wurden per Bahn verladen. Der Handel bekundete von Beginn bis in Mitte der Woche bei gut behaupteten Preisen eine ziemlich feste Haltung, die aber später in eine mattere umschlug, welche letztere hierauf unter rückgängiger Preisbewegung bis zum Ablauf der Woche anhielt. Ankündigungen in **Spiritus** waren namentlich Anfangs der Woche ansehnlich, während solche später sich merklich verringerten.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Juli. Wind: WNW. Barometer: 28⁴. Thermometer: 18° +. Witterung: sehr warm. — Im Vergleich zu gestern hat der heutige Markt eine größere Festigkeit in der Stimmung für **Roggen** wohl erkennen lassen, wenngleich für dieselbe eben kein anderes Motiv als die natürliche Rückwirkung des vorangegangenen empfindlichen Druckes sich gezeigt hat. Die Verkäufer waren nicht zahlreich und ihre Zurückhaltung hat ihnen gestattet, bei nur beschränktem Handel allerdings, die um eine Kleinigkeit gesteigerten Forderungen durchzusetzen. Loko wie gestern wenig Umsatz. Das Angebot blieb schwach, aber auch der Begehr ist durchaus unbedeutend. Gekündigt 15,000 Ctr. Kündigungspreis 48 Rt. pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** wenig verändert. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 5 Sgr. pr. 100 Kilogr. — **Weizen** ziemlich preishaltend. — **Hafer** loko flau, auch Termine sind vernachlässigt. — **Rüböl** wenig beachtet. Offerten waren etwas reichlicher und Käufer haben sich müssen billiger finden lassen. — **Spiritus** sehr still, aber doch eher in fester Haltung. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 16 Rt. 18 Sgr. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 70—79 Rt. nach Qual., per diesen Monat 76—75½—76 bz., Juli-Aug. 73—73½ bz., Aug.-Septbr. 72½—72 bz., Sept.-Okt. 71¼—70½—71 bz., Okt.-Nov. 70½—69¾—70 bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 46—52½ Rt. nach Qual. gef., 4½—51½ nach Qualität bz., per diesen Monat 47¾—48¼—½ bz., Juli-August 47¾—48¼—48⅛ bz., Aug.-Sept. 48¼—48¾—48⅛ bz., Sept.-Okt. 48¾—48⅝—79 bz., Oktbr.-Novbr. 49—49½ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kil. große und kleine 37—62 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 43—56 Rt. nach Qual., per diesen Monat 47¼ bz., Juli-August 45¾—45¼ bz., Sept.-Okt. 44½—44¼ bz., Okt.-Nov. 43¾ bz. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kilogr. loko ohne Faß 28½ Rt., per diesen Monat 27½ Rt. B., Juli August 26½ Rt., August-Sept. 26½ Rt., Sept.-Okt. 26 1/12—¹/₂₄—1/12 bz., Okt.-Novbr. 25 5/12 R., Nov.-Dez. 25 G. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 14 Rt., per diesen Monat 13½ Rt., August-Sept. 13½ bz., Sept.-Okt. 13⅝ Rt., Okt.-Novbr. 14⅛ bz., Nov.-Dez. 14 1/12 Rt. P. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loko ohne Faß 16 Rt. 29 Sgr bz., ab Speicher 16 Rt. 25 Sgr. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 Rt. 17—19 Sgr bz., Juli-Aug do., August-Sept. 16 Rt. 18—20 Sgr. bz., Sept.-Okt. 16 Rt. 23—25 Sgr. bz., Okt.-Nov. 16 Rt. 21—23 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10 1/12—9¾ Rt., Nr. 0 u. 1 9¾—9 5/12 Rt. Roggenmehl Nr. 0 7 11/12—7 5/12 Rt., Nr. 0 u. 1 7½—7 1/12 Rt pro 100 Kil. Br. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br. unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt. 5½—5—5½ Sgr bz., Juli-Aug do, Aug.-Sept. 7 Rt. 6½—6—6¼ Sgr. bz., Sept.-Oktbr. 7 Rt. 7—6½—7 Sgr. bz., Okt.-Nov. 7 Rt. 7 Sgr. b. (B. H. Z.)

Stettin, 7. Juli. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: warm, bewölkt + 19° R. Barom.: 28 5. Wind: O. — **Weizen** lebhafteres Geschäft bei festerer Stimmung, p. 2000 Pfd. loko geringer 52—60 Rt., besserer 67—70 Rt., feiner 71—74½ Rt., feine schles. Lad. 72½ bz., feine weiße poln. 74½ bz., Juli-August gestern Abend 71 bz., heute 71½ 72 71½ bz. u. G., August-Sept 71¾, 72, 71½ bz. u. G., 71¾ B. Sept.-Oktbr 69½ 70½—70¼ bz., Okt.-Nov. 69½—70 bz., Frühjahr 70—70½ bz. — **Roggen** etwas fester, loko wenig offerirt, p. 2000 Pfd. loko geringer 45—46½ Rt., 78/79pfd. 47½—49 Rt., 80/82pfd. 50—51 B., Juli 47½ bz., Juli-August 47½ bz. u. G., August-Sept. 47½ bz., 48 B., 47½ G., Sept.-Okt. 48, 48¼, ½ bz, Okt.-Nov. 48½, ½ bz. u. B., Frühjahr 48½, ½ bz. — **Gerste** unverändert, p. 2000 Pfd. loko 44—47 Rt. — **Hafer** stille, p. 2000 Pfd. loko 45—49 Rt. B., Juli 47 B., 46½ G., Juli-Aug. 46½ B., Sept.-Oktbr. 44½ B. — **Erbsen** ohne Handel. — **Winterrübsen** p. 2000 Pfd. pr. Sept.-Okt. 108 bz., B u. G. — **Rüböl** matt, p. 200 Pfd. loko 28 Rt. B., Juli 26 B., Juli-August 25½, Sept.-Okt. 25½ 1/12 bz. u. B., 25 G., Okt.-Nov. 25 bz., April-Mai 26 B. **Spiritus** Schluß fester, pr. 100 Liter à 100% loko ohne Faß 16⅞ ⅞ Rt. bz., Juli-August 16½ G., Aug.-Sept. 16 1/12, ⅝, ¾ bz., ¾ G., Sept.-Oktbr 16¾ bz., ⅞ G. Okt.-Nov. 16⅞ G. — Angemeldet: 3000 Ctr. Roggen. — **Regulirungspreise:** Weizen 71½ Rt., Roggen 47½ Rt., Rüböl 26 Rt., Spiritus 16½ Rt. — **Petroleum** loko 6⅝ Rt. bz, Sept.-Okt. 6¹⁰/₂₄ bz., 6⅝ B. (Ostsf.-Z.)

Breslau, 7. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Juli und Juli-August 46 G., August-Sept. 46½ bz. u. G., Sept.-Okt. 47 bz u. G., Okt.-Novbr. 47 G. — **Weizen** p. Juli 70 B. — **Gerste** pr. Juli 42½ B. — **Hafer** pr. Juli 47 B. — **Lupinen** ohne Umsatz p. 90 Pfd. 40—45 Sgr. — **Rüböl** ruhiger loko 13¾ B. pr. Juli 13¾ B., Juli-August 12 11/12 B., August-Sept. 12½ B., Sept.-Okt. 12½ bz. u. B., Okt.-Nov 12½ B., Nov.-Dez 12½ bz u. B. — **Rapskuchen** ruhig pro Ctr 60—62 Sgr. — **Leinkuchen** fest pro Ctr 84—90 Sgr. — **Spiritus** nahe Termine etwas matter, loko pr. 100 Liter à 100 % 16 7/12 B., 16½ G., pr. 100 Liter à 100 % pr. Juli u. Juli-August 15⅝ bz, August-Sept 16¼ B., Sept.-Okt. 16 7/12 B. — **Zink** fest ohne Umsatz.
Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 7. Juli.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramms. feine		mittle	ord. Waare	
Weizen w.	90—92	88	76—83	7 4 –	7 9	7 29 6	6 – –	6 18 –
do. g.	89—90	87	76—83	7 2 –	7 4 –	6 27 –	6 —	6 18 –
Roggen	61—62	58	55—57	4 25 –	4 27 6	4 18 —	4 11 –	4 16 –
Gerste	47—49	43	39—42	4 7 –	4 12 —	3 26	3 6 6	3 23 6
Hafer	36—37	35	33—34	4 24 –	4 28 —	4 20 —	4 12 —	4 16 6
Erbsen	67—73	64	57—61	4 29 —	5 12 –	4 22 —	4 7	4 15 6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 7. Juli. Witterung: heiter. Morgens 15° +. Mittags 20° +. — Weizen: 115—120pfd., 48—60 Thlr., 121—125pfd. mehr oder weniger mit Auswuchs 61—68 Thlr. 126—130pfd gesund 70—73 Thlr. pr. 2125 Pfd Zollgewicht. — **Roggen** 118—124pfd 43—45 Thlr. pr 2000 Pfd Zollgewicht. — **Erbsen** ohne Zufuhr. **Spiritus** 1½ Thlr. (Bromb. Ztg)

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Ankunft.		Abgang.	
Personen Zug Vormittags	10 Uhr 26 Min.	Personen Zug Morgens	5 Uhr 59 Min.
Personen-Zug Nachmittags	3 - 4 -	Gemischter Zug Vormittags	6 - 52 -
Gemischter Zug Abends	6 - 14 -	Personen-Zug	11 - 29 -
Personen Zug Abends	10 - 14 -	Personen-Zug Nachmittags	4 - 24 -

Neueste Depeschen.

Paris, 8. Juli. Laut einem Regierungsdekret werden nur jene Zeichnungen der neuen Anleihe mit 45 Prozent berücksichtigt, welche bis zum 27 Juni Abends in den Händen der Regierung waren. Spätere Zeichnungen bleiben unberücksichtigt.

Versailles, 7. Juli. In der Nationalversammlung fand die Berathung des Gesetzes betr. die Generalräthe statt. Art. 1, welcher die Generalräthe wiederherstellt, wurde angenommen. — Eine Proklamation des Grafen von Chambord zeigt an, der Graf werde Chambord verlassen, um keinen Vorwand für Agitationen zu geben, er werde die Pflichten vergessen, welche ihm sein monarchisches Recht auferlege. Heinrich V. könne die weiße Fahne Heinrichs IV. nicht verlassen.

London, 7. Juli. Im Unterhause antwortete Gladstone auf eine Interpellation, daß bisher betreffs des französischen Handelsvertrages nur vertrauliche Besprechungen stattgefunden haben. Die Franzosen erkennen die Vertragsverbindlichkeit an und werden demnächst wahrscheinlich formelle Aenderungsvorschläge des Handelsvertrages machen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.